Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast"): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 229. Magdeburg, Donnerstag den 1. Oktober 1914. 25. Jahrgang.

Beschießung Antwerpens.

Aus dem Großen Hauptquartier wird durch Wolff amtlich vom Abend des 29. September gemeldet:

Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt. In der Front zwischen Oise und Maas herrscht im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maasforts stehende Armee schlug erneute französische Vorstöße aus Verdun und Toul zurück. Gestern hat die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen.

Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Ossowiec trat gestern schwere Artillerie in Kampf.

Die strategische Lage ist, wie aus dieser Mitteilung hervorgeht, am Dienstag noch dieselbe gewesen, die in unsrer letzten Nummer besprochen worden ist. Das Zentrum ist ruhig; die beiden Flügel sind in lebhafter Bewegung und in scharfen Kämpfen begriffen. Auf beiden Flügeln ist noch keine Entscheidung gefallen. Da für die Anstrengungen der rechten deutschen Flanke keine Orte angegeben werden, läßt sich von hier aus kein Urteil über die Aussichten abgeben. Eine starke Hoffnung, daß hier die deutsche S[illegible] aussichtsreich steht, kann man aber aus den Meldungen des französischen Generalstabs schließen. Sie sind recht resigniert; es wird angegeben, daß an einzelnen Punkten die französischen Kräfte haben zurückgehen müssen.

Zäh und hart und opferreich sind die deutschen Anstrengungen,

den Maasübergang zu erzwingen,

aber zäh und hart und opfereich sind auch die französischen Bemühungen, die deutschen Versuche zu vereiteln. Sie veranlassen die Besatzung des zernierten Verdun, Ausfälle zu versuchen und dadurch einen Teil der deutschen Kräfte von der Forcierung der Maas abzusprengen. In der Hauptsache aber werfen sie die Touler Besatzung gegen die große Gefahr heran. Sie haben es dadurch bisher vermocht, die Gefahr im wesentlichen zu bannen. Aus der Fassung der Depesche geht hervor, daß es bisher den deutschen Angriffen noch nicht gelungen ist, den Uebergang in einer Breite zu erzwingen, die es ermöglicht, starke Kräfte auf das linke Ufer zu werfen. Das eine der vier beschossenen Forts der Mitte bei Saint-Mihiel ist in deutschen Händen; die übrigen drei haben das Feuer eingestellt. Trotzdem sind sie noch nicht in deutschem Besitz, auch die beiden auf dem rechten Maasufer gelegenen nicht; andernfalls hätte die Heeresleitung das mitgeteilt.

Die Angriffe aus Toul sind so hartnäckig und so wuchtig, daß in diesen zwei Tagen noch nicht mehr erreicht werden konnte. Die Franzosen wissen ganz genau, was für sie von der Vereitelung der deutschen Absichten abhängt. Sie werfen an die gefährdeten Punkte heran, was in ihrer Macht steht. Die Leser mögen daraus schließen, daß sie auch hier keine sofortige Entscheidung erwarten können, und daß sie mit der erforderlichen Geduld auch die seelische Widerstandskraft aufzubringen haben. Sie mögen gelegentlich darum denken, daß die Truppen draußen ganz andre körperliche und seelische Strapazen zu erdulden haben.

Das Neue an der obigen Meldung ist, daß

mit dem Bombardement Antwerpens

begonnen worden ist. Drei der Antwerpener Forts sind nach einer weitern Meldung des Bureau Wolff unter schweres Feuer genommen worden; und zwar die äußern Forts Waelhem, St. Katharina und Wavre. Mecheln ist von den Deutschen besetzt worden. Es ist von dem Kommando der Belagerungstruppen verfügt worden, daß alle hervorragenden Kunstbauten, insonderheit die Kathedralen bei der Beschießung geschont werden sollen, vorausgesetzt, daß die Türme von den Belgiern nicht zu militärischen Zwecken benutzt werden.

Der Kampf um

die letzte belgische Festung

hat also begonnen. In ihren Lagern, unter dem Schutz ihrer Forts steht der Rest der belgischen Feldarmee, die schon viele Vorstöße gemacht hat, um die immer drohender werdende Umklammerung der Deutschen zu durchbrechen. Es ist ihnen noch nie ganz gelungen. Auch der letzte Ausfall ist zurückgewiesen worden.

Die Beschießung richtet sich zunächst gegen die genannten südlichsten Werke der Außenlinie. Sie liegen alle südlich des Rupel- und Nethe-Abschnittes. Sie bilden den über diesen Abschnitt vorgeschobenen Brückenkopf. Die Niederung dieser beiden Flüsse ist durch Anstauung unter Wasser gesetzt. Fort Waelhem liegt etwa 15 Kilometer von der eigentlichen Stadt entfernt, so daß diese vorläufig noch vor einer Beschießung geschützt ist.

Nun sausen die schweren Zentnergeschosse gegen drei der Antwerpener Außenforts. Es wäre falsch anzunehmen, daß sie bald ihre Arbeit verrichtet hätten. Die Beschießung der Antwerpener Forts ist schwierig und langwierig. Und außerdem: die Belgier werden es an hartnäckigem Widerstand nicht fehlen lassen. Sie kämpfen um ihre letzte Bastion, um die befestigte Stätte, von der das belgische Volk annimmt, daß sie uneinnehmbar ist. —

Die Schlacht bei Lyck.

Kriegsbrief aus dem Osten.

Lyck, den 26. September 1914.

In der Geschichte dieses Krieges geziemt dem Kampf um Lyck ein besonderes Blatt. Heute sagen es die Führer: „Die Lycker ahnten nicht, in welcher Gefahr sie in den Tagen vom 10. bis 13. September lebten."

Die von Exzellenz v. d. Goltz befehligte Division hatte die Aufgabe, den äußersten rechten Flügel der Armee Hindenburg zu schützen, einen eventuellen Umgehungsversuch der Russen zu verhindern. Am 9. September hatten die Russen Lyck geräumt, nachdem sie den Einwohnern Wundertaten von sich selbst erzählt hatten; Deutschland läge schon geknebelt am Boden, Russen und Franzosen wären schon in Berlin — nur vergaßen die Geschichtenerzähler, hinzuzufügen: „als Gefangene". Dafür erfanden sie

schreckliche Geschichten von Grausamkeiten

deutscher Soldaten gegen polnische Frauen und Kinder. Trotz aller ihrer mit dem Mundwerk bewiesenen Heldenhaftigkeit zogen die Russen aber vor, der durchaus nicht besonders starken Division v. d. Goltz das Feld zu räumen. Das taten sie so eilig, daß verwundete russische Offiziere, von den eignen Truppen und Aerzten verlassen, am andern Morgen zu ihrer Verwunderung sich in Behandlung deutscher Aerzte fanden.

Hinter einer Anhöhe, vor einem Walde südöstlich von Lyck, nahmen die Russen Stellung. Meisterhaft ausgehobene Gräben zeugen noch von ihrer Anwesenheit. Die russische Stellung war durch einen See von Lyck getrennt, dessen Enge, nordöstlich von Lyck, mit leichter Mühe zu verteidigen war. Aus der Stadt feuerte deutsche Artillerie, vor der die Russen zurückwichen. Die Wirkung der Geschossen sieht man im Walde. Hunderte von Fichten sind in mäßiger Höhe über dem Boden glatt abgeschossen. Landwehrbataillone, die der Division von der Goltz angehören, hatten

zwei Marschleistungen von je 60 Kilometern

hinter sich. Am 11. kam die Nachricht, daß von Neuendorf aus starke russische Truppen im Anmarsch seien. Eine deutsche Brigade hielt die See-Enge an der Schloßbrücke besetzt, eine andre erhielt den Auftrag, den linken Flügel der Russen zu umspannen. Nordöstlich von Lyck wurde sie von den Russen in ein Gefecht verwickelt. Nun war die Gefahr groß, daß die Russen über die Enge südwestlich durchbrachen und in den Rücken der Armee Hindenburg gelangten. Der Armeeführer sah sich von einer ungeheuern Uebermacht bedrängt.

Der Durchbruch sollte und mußte verhindert werden. Sieben Kompanien erhielten den Befehl, über die See-Enge südwestlich von Lyck vorzustoßen und den linken Flügel der Russen zu umklammern. Hinter einem Walde, östlich von einem langgestreckten See, stießen sie auf Russen, die durch ihre hohen weißen Mützen

als sibirische Regimenter verraten

wurden. Die Russen waren im Vorteil, nicht durch ihre drei- bis vierfache Ueberlegenheit, sondern auch infolge ihrer günstigen Stellung in völliger Deckung. Sie hatten freies Gesichtsfeld, unsre Beobachtungsposten jedoch nicht. Da gingen die Deutschen im Sturm vor, und schon flatterten die weißen Tücher der Russen — wieder ein hinterhältiger Streich! Denn als unsre Truppen, russische Tücke nicht ahnend, vorgingen, trugen versteckt aufgestellte Maschinengewehre Tod und Verderben in ihre Reihen, die sich nun zurückzogen.

Die übrigen Truppen mußten die von Osten und Süden angreifenden Russen, die bis auf 200 Meter herankamen, zurückhalten. Kein Mann war da zu entbehren. Telephonisch wurde die Besatzung von Lötzen zu Hilfe gerufen. Noch während des Gesprächs zerschnitten die Russen die Telephondrähte. . . . Hat man den Hilferuf verstanden? Ein Auto jagt los.

Ahnungslos spazierten, während die Offiziere in dieser ernsten Situation ruhig ihre Befehle gaben, die Lycker durch die Stadt. — In Lötzen hatte man verstanden. Als das Auto ankam, wurden schon die ersten Truppen verladen. In der Nacht gruben unsre Truppen Schützengräben. Starker Regen füllte sie bald mit Wasser und machte sie unbrauchbar. Die russische Artillerie gab nur wenige unschädliche Schüsse ab. Als der Morgen des 12. September zu dämmern begann, gingen die sieben Kompanien langsam wieder vor. Aber der Feind war nicht zu sehen. Auch bei weiterem Vorgehen nicht! Sturm hinterher!

Von später eingebrachten gefangenen Russen erfuhr man folgendes: „Ein starker Lokomotivpfiff machte uns irrsinnig. Man sah in der Ferne den Zug, der von Lötzen angekommen war, wurde nicht, was los war — und die Führer kommandierten den Rückzug." Die sofort scharf vorgehenden ersten Truppen von Lötzen, die leicht über den Haufen hätten geworfen werden können, sahen den Feind bereits auf der Flucht. Lyck war gerettet.

Voller Bewundrung sprach Generalleutnant v. d. Goltz zu uns von den Leistungen seiner Division. Besonders auch

die Landwehrmänner hätten Unglaubliches vollbracht.

Sie wankten und wichen nicht. „Aber man gedenkt ihrer zuwenig. Es sind meist ältere Männer und Familienväter. Wollzeug können sie gebrauchen. Und Zigarren!" — Das Verlangen nach Tabak vernahmen wir oft. Mit der Verpflegung haperte es zuweilen; das läßt sich nicht immer vermeiden. Bei den Eilmärschen, die in diesem Kriege schon bis jetzt so häufig geleistet wurden, blieben die Proviantwagen manchmal zurück. Es sind ja keine Schnellzüge. Aber Brot wurde oft nicht so entbehrt als Tabak. Nach Zigaretten, Zigarren, einer Pfeife Tabak sehnt sich der Soldat am Ruhetag, nach schweren Anstrengungen, nach Gewaltmärschen und nach dem Stürmen auf den Feind.

Düwell, Kriegsberichterstatter.

Was der Krieg bringt.

Angriff der russischen Hauptmacht.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom Mittag des 29. September amtlich gemeldet und Wolff übernimmt diesen Bericht:

Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen sind beiderseits der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unserseits bei Biecz zersprengt. Nördlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavallerie-Divisionen vor den verbündeten Armeen hergetrieben.

Zum erstenmal wird in einer österreichischen Kriegsdepesche von dem Vorgehen der verbündeten deutschen und österreichischen Heere gesprochen. Daraus geht hervor, daß die österreichische Armee in der mehr als zweiwöchigen Pause, die zwischen dem Abbruch der letzten Lemberger Schlacht und der jetzigen Wiederaufnahme der Operationen liegt, starke deutsche Unterstützung erhalten hat. Da der österreichische Generalstab nicht angibt, wie hoch sie ist, sind auch wir zum Schweigen verpflichtet.

Die verbündeten Armeen haben nun am Dienstag die Offensive gegen die russische Hauptmacht begonnen. Aus der Meldung, daß sie auf beiden Ufern der Weichsel erfolgt, und aus der einen Ortsangabe, die die Depesche enthält, geht hervor, daß sie sich auf einem viel weiter westlich gelegenen galizischen Terrain bewegt als das letzte war, das im Besitz der Oesterreicher westlich Lembergs vor vierzehn Tagen sich noch befand. Die Oesterreicher haben sich weit nach Westen auf Krakau hin zurückgezogen. Das Städtchen Biecz liegt nur 18 Kilometer von Tarnow in Westgalizien entfernt, während die Kämpfe gegen die Russen an der östlichen Grenze Galiziens begonnen haben.

Die deutsch-österreichische Offensive geht auf beiden Ufern der obern Weichsel vor. Rechts der Weichsel gegen die San, einen Nebenfluß der Weichsel, an der österreichischen Festung Przemysl vorbei, von der nicht gewiß ist, ob sie noch in österreichischen Händen ist oder ob sie kampflos den Russen preisgegeben werden mußte. Links der Weichsel gegen den Höhenzug der Lysa Gora, die im Beginn der Schlachten von den Oesterreichern genommen wurde, dann verlassen werden mußte und die nun zum zweitenmal er[illegible] von den deutschen Truppen.

Außerdem sind die Russen auch schon in Täler der Karpatheneingedrungen. Sie wollten durch diese Täler in die ungarische Tiefebene eindringen. Geht der österreichische Vormarsch so erfolgreich weiter, wie er begonnen hat, dann werden diese leichten Truppen entweder genötigt, schleunigst Anschluß an die zurückweichenden russischen Linien zu nehmen oder aber sich in den Tälern den österreichischen Angriffen auszusetzen. In dem einen wie in dem andern Falle sind sie erledigt.

Der Fortgang und der Ausgang der gewaltigen Kämpfe, die nunmehr in Galizien und Russisch-Polen wieder begonnen haben, wird darüber entscheiden, ob es gelingen kann, vor Eintritt des Winters der russischen Hauptmacht ein Schicksal zu bereiten, das dem ähnlich ist, von dem die russischen Korps in Ostpreußen ereilt worden sind. —

* * *

Die Kriegslage in Serbien.

Amtlich wird vom österreichischen Generalstab durch Wolff bekanntgegeben: Am 28. September [illegible] nach mehr als 14tägigen [illegible] Kämpfen, während [illegible] die Drina und Save neuerdings überschritten, auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eine kurze Operationspause ein. Die Unsrigen stehen insgesamt auf dem serbischen Territorium und behaupten sich vorerst in den blutig errungenen Positionen gegen unausgesetzte hartnäckige Angriffe. Die Angriffe endeten stets mit bedeutenden Verlusten des Gegners. In den letzten Kämpfen wurden insgesamt 14 Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Zahl der Gefangenen und Deserteure ist bedeutend. Die Nachrichten über die serbisch-montenegrinische Offensive nach Bosnien sind durch den Einfall untergeordneter Kräfte in das Gebiet der Sandschakgrenze hervorgerufen.

Die österreichisch-ungarischen Truppen überschritten trotz heftiger Gegenwehr bei Beginn der Offensive die Drina. Sie stehen auch heute durchweg auf serbischem Gebiet. Besonders südöstlich von Krupanj und Loznica mußten die hartnäckig verteidigten serbischen Stellungen als erstes Operationsziel in mehrtägigen harten Kämpfen von den österreichischen Truppen genommen werden. Hierbei erbeuteten wir 16 Geschütze, die bereits nach der Landeshauptstadt unterwegs sind. Die Gefangenen befinden sich auf dem Wege nach den verschiedenen Provinzstädten. Die österreichischen Truppen halten noch die eroberten Höhen. Sechs serbische Divisionen, und zwar die beiden Drinadivisionen, das zweite Aufgebot der Moravadivision, eine aus überzähligen Regimentern zusammengestellte Division, die von der Save zurückgeworfenen Donaudivisionen des ersten Aufgebots und Teile der Donaudivision zweiten Aufgebots sowie zahlreiche [illegible] und Truppen des dritten Aufgebots versuchten durch unausgesetzte Angriffe bei Tag und Nacht vergeblich, die Höhen wieder in Besitz zu nehmen. Die Verluste der serbischen Aufgebote sind ungeheuer. —

* * *

Die Russen in Persien angegriffen.

Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet aus Konstantinopel eine Nachricht, die, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, erkennen läßt, daß dem russischen Koloß auch in seinen entlegenen Teilen Schwierigkeiten erwachsen. Wie das Konstantinopeler Blatt „Ikdam" erfährt, fand zwischen den Russen und dem persischen Stamme der Kardar ein Zusammenstoß statt. Der Angriff der Russen wurde abgeschlagen. Ein russischer Offizier und 20 Soldaten wurden getötet.

Derselbe Stamm nahm den Scheich von Barzam und seine Anhänger fest, alles russische Parteigänger, die vor längerer Zeit geflüchtet waren, und lieferten sie den türkischen Behörden aus.

Aus persischen Blättern übernimmt der „Ikdam" folgende Meldungen: Die Russen ziehen sich aus Persien zurück; die russischen Kosaken rückten aus Mesched über Aschabad ab, ließen aber einen Teil ihrer Waffen, Kanonen und Munition zurück. Die Russen verhängten aus Angst vor einer Revolution über alle von den Muselmanen bewohnten Gebiete Rußlands den Belagerungszustand. Die Nachricht, daß die Russen von den Oesterreichern und Deutschen geschlagen wurden, rief eine heftige Strömung gegen Rußland hervor. In Turkestan dauert der Transport von Truppen nach Rußland fort: der Post- und Handelsverkehr wurde eingestellt. Die Russen verstärkten ihre Befestigungen an der afghanischen Grenze bei Kuschk.

* * *

Furchtbare Greuel.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 30. September. (Amtlich.) Der Generalstabsarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens v. Schjerning hat dem Kaiser folgende Mitteilung erstattet: Vor einigen Tagen wurde in Orchies ein Lazarett von Franktireuren überfallen. Bei der am 24. September gegen Orchies unternommenen Strafexpedition durch das Landwehrbataillon 35 stieß diese auf überlegene feindliche Truppen aller Gattungen und mußte unter Verlust von 8 Toten und 35 Verwundeten zurück. Ein am nächsten Tag ausgesandtes bayrisches Pionierbataillon stieß auf keinen Feind mehr und fand Orchies von Einwohnern verlassen. Im Orte wurden 20 von einem Gefecht am vorhergehenden Tage verwundete Deutsche grauenhaft verstümmelt aufgefunden. Ohren und Nasen wurden ihnen abgeschnitten und man hatte sie durch Einführen von Sägemehl in Mund und Nase erstickt. Die Richtigkeit des darüber aufgenommenen Befundes wurde von zwei französischen Geistlichen unterschriftlich bestätigt. Orchies wurde dem Erdboden gleichgemacht. —

* * *

Ein Druck auf die Türkei.

Eine außerordentlich wichtige Nachricht meldet der Draht aus Konstantinopel. Die dortige Hafenverwaltung [illegible] mit, daß die Dardanellen [illegible] worden sind. Da die [illegible] Maßregel erkannt werden [illegible]: kein Schiff werde demnach in die Dardanellen einlaufen oder sie verlassen können.

Die Sperrung der Dardanellen, sobald sie sich als notwendig erwies, wie z. B. während des Balkankriegs, wurde von Rußland aus wirtschaftlichen Gründen jedesmal als äußerst schädigend empfunden, denn der ganze südrussische Getreidehandel wurde dadurch lahmgelegt. Rußland unterließ es deshalb nicht, stets von neuem Beschwerde bei der Pforte wegen der Schließung der Meerenge einzulegen, und es wandte sich nach dem balkanischen Friedensschluß einige Male auch an Griechenland, damit dieser Staat nichts unternähme, was der Türkei Anlaß zur Erneuerung der unbequemen Verfügung bieten könnte. Der wirtschaftliche Gesichtspunkt ist aber heute ausgeschaltet. Die Getreideausfuhr aus Rußland ist in der Kriegszeit verboten, und auch wenn dies nicht der Fall wäre, läge der Getreidehandel brach danieder. Heute ist die Dardanellen-Sperrung von rein militärischem Gesichtspunkt zu bewerten. Die Türkei begann, sich mit einem Panzer zu umgeben, um sich gegen Ueberraschungen zu wappnen.

Das haben natürlich auch die Entente-Mächte begriffen und [illegible] vor den Dardanellen eine gemeinsame Flottendemonstration veranstalten. Wie nämlich die „Köln. Volkszeitung" aus Rom berichtet, meldet der „Corriere d'Italia" das Folgende: Die russische Flotte auf dem Schwarzen Meer nähert sich dem Bosporus und die englische Mittelmeerflotte zusammen mit einem großen Teile der französischen Flotte versammelt sich in den ägäischen Gewässern. Die gleichzeitige Flottenkundgebung am Bosporus und vor den Dardanellen soll die Türkei zur Zurücknahme des die Dardanellen verschließenden Dekrets veranlassen und sie zwingen, ihre zweideutige Stellungnahme gegenüber dem Dreiverband aufzugeben.

Die Londoner „Daily Mail" veröffentlicht einen Brief aus Jerusalem vom 8. d. M., in dem es heißt: Damaskus, Beirut, Aleppo, Haifa und Jerusalem wurden zu großen Militärlagern. Die Soldaten tragen deutsche Kopfbedeckungen statt des Fes. Bezeichnend ist, daß dieser Bruch mit der alten Sitte wenig beachtet wird. England wird allgemein für den Urheber alles Unheils gehalten. Die Mohammedaner zeigen den Engländern gegenüber Hohn und Haß. Der Handel steht infolge der Schließung der Banken still. —

* * *

Gefecht bei Lüderitzbucht.

Nach einer Reutermeldung hat am Montag ein sehr lebhaftes Gefecht bei Lüderitzbucht zwischen Engländern und Deutschen stattgefunden. Die Deutschen hatten fünf Tote und zwei Verwundete, die Engländer drei Tote und vier Verwundete. —

* * *

Wo steckt die „Emden"?

Die Londoner „Morning Post" meldet nach Wolff aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Emden" ankerte am Donnerstag früh in der Nähe von Pondichéry und verschwand später.

Pondichéry ist die französische Besitzung an der Koromandelküste von Britisch-Indien, im Distrikt Südarcot der Präsidentschaft Madras. —

* * *

Deutsche Flieger über Calais.

Am Sonnabend warf ein Flieger zwei Bomben über Dueffel, die jedoch ins Wasser fielen und keinen Schaden anrichteten. Nach der „Nieuwe Gazette" war die Zerstörung der Antwerpener Wasserleitung geplant gewesen. Am Tage vorher ließ ein deutscher Flieger über Calais und Boulogne Bomben fallen, die angeblich nur unbedeutenden Schaden anrichteten.

* * *

Verlustliste Nr. 36.

Die preußische Verlustliste Nr. 37 enthält folgende Truppenteile: Armeekorps- und Divisions-Stäbe: 6. Armeekorps, 14. Reserve-Division. — Infanterie: 50. und 57. Infanterie-Brigade, Stab. 1. Garde-Regiment. 1. Garde-Reserve-Schützen-Bataillon. Lehr-Infanterie-Regiment. Grenadier-Regiment Nr. 1. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. [illegible] Grenadier-Regimenter Nr. 5, 6. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 6. Brigade-Ersatzbataillon Nr. 9. Grenadier-Regiment Nr. 10. Infanterie-Regiment Nr. 16. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 20. Infanterie-Regiment Nr. 21. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 22. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 32. Füsilier-Regimenter Nr. 33, 34. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 35, 37. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 37. Füsilier-Regiment Nr. 40. Brigade-Ersatzbataillon Nr. 41. Infanterie-Regiment Nr. 46. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 48. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 48. Infanterie-Regimenter Nr. 53, 54, 59, 62, 63. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 65. Infanterie-Regimenter Nr. 70, 77, 78, 79. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81. Infanterie-Regiment Nr. 82. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 92, 110. Infanterie-Regimenter Nr. 114, 116, 118. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 130. Infanterie-Regimenter Nr. 131, 135, 137, 148, 151, 156, 158, 163, 166, 169, 173. Landsturm-Bataillone Montjoie, Nr. 1 Neustrelitz, Nr. 2 Reuß. Jäger-Bataillon Nr. 5. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5. Jäger-Bataillon Nr. 9. Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 5. — Kavallerie: Kürassier-Regiment Nr. 2. Dragoner-Regimenter Nr. 5, 9, 14. Garde-Dragoner-Regiment Nr. 23. Husaren-Regimenter Nr. 8, 14. Ulanen-Regiment Nr. 4. Reserve-Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 1. Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 2. 1. Landwehr-Eskadron des 1. Armeekorps. — Feldartillerie: 21. Feldartillerie-Brigade, Stab. 1. und 4. Garde-Feldartillerie-Regiment. Feldartillerie-Regimenter Nr. 7, [illegible], 58, 59, 60, 63, 67, 72, 74. — Fußartillerie: Fußartillerie-Regimenter Nr. 3, 5. — Pioniere: Pionier-Bataillone Nr. 11, 14, 15. Ersatz-Pionier-Bataillon Nr. 17. Pionier-Regiment Nr. 29. — Verkehrstruppen: Telegraphen-Bataillon Nr. 1. Feldfliegertruppe. — Train: Magazin-Fuhrpark, Gr. Automobilen. Feldlazarett Nr. 5, des 2. Armeekorps. —

Aus dem Bezirk Magdeburg und Nachbarorten finden sich in der Liste folgende Namen:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26, Stendal. 1. Bataillon.
Breendonck am 4. 9. 14.

2. Kompanie: Res. Hermann Neumann, Salzwedel, schwerv. Res. Hermann Hirschmann, Brietzke, Kr. Jerichow I, verw. Wehrmann Friedrich Roloff, Rittergut Ahlum, Kr. Salzwedel, schwerv.

3. Kompanie: Lt. d. Res. Erich Haring, Halle a. d. S., verm. u. verw. Res. Ernst Otto Oswald Köhbner, Mehmke, Kr. Salzwedel, verw. Res. Otto Ziem, Paplitz, leichtv. Res. Wilhelm Gembe, Arendsee, verw. Wehrm. Friedrich Hennings, Kläden, Kr. Osterburg, schwerv. u. verw. Res. Hermann Hillrod, Warpke, Kr. Lüchow, leichtv. Gefr. d. Res. Wilhelm Poras, Rauerheide, Kr. Osterburg, schwerv. u. verw. Res. Walter Schumann, Trünfig, Kr. Zwickau, schwerv. u. verw. Res. Friedr. Aug. Buhnemann, Ernman, Kr. Salzwedel, verw. Sergt. Richard Erich Schmidt, Zerbst, verw. Wehrmann Otto Neubauer, Arendsee, verw. Res. Franz Gummich, Benicken, verw. Wehrmann Karl Jäger 2, Tekenien, Kr. Salzwedel, leichtv. Res. Adam Sulenski, Posen, leichtv. Vizefeldw. Friedrich Hohmann, Mittelwalde, Kr. Habelschwerdt, schwerv. u. verw. Gefr. Adolf Sack, Tangermünde, leichtv. Wehrmann Karl Bernh. Otto Schulz 1, Neuhoff, Kr. Salzwedel, schwerv. u. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 32. 1. Bataillon.
Bugo Merse im August 14.

1. Kompanie: Uffz. Eichhorn, verw.

3. Kompanie: Ferkel, verw.

4. Kompanie: Gefr. Böz, verw. Stamm, verw. Sergt. Gundermann, verw. Wehrm. Hermann Adolf Hotenburg, Bathen-Tangerhütte, schwerv. Gefr. d. Res. Richard Hilfenhaus, Wolmirsleben, Kr. Wanzleben, verw. Wehrm. Franz Karl Wilhelm Schulze, Törben, verw. Uffz. Walter Schulke, Magdeburg, leichtv. Wehrm. Friedrich Trittel, Seeben, Kr. Salzwedel, verw. Res. August Wilhelm Karl Fuls, Wellenrade, Kr. Osterburg, leichtv.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 229. Magdeburg, Donnerstag den 1. Oktober 1914. 25. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. September 1914.

Wackere Frauen.

In der letzten Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung" finden wir zwei bemerkenswerte Briefe von Arbeiterfrauen, die die Verwaltungsgeschäfte des Holzarbeiterverbandes für ihre zum Kriegsdienst eingezogenen Männer übernahmen und tatkräftig weiterführen. Eine dieser Frauen schreibt u. a.:

Traurige Umstände veranlassen mich, Ihnen Ihr wertes Schreiben an meinen lieben Mann selbst zu beantworten. Er ist heute früh mit den vielen andern in den Kampf gezogen. Sämtliche Verwaltungsmitglieder der hiesigen Zahlstelle sind mit eingezogen worden, und es ist auch keiner mehr da, der fähig wäre, eine Funktion zu übernehmen. So haben wir, die Frau F. und ich, uns entschlossen, die beiden Funktionen zu übernehmen, auf Anraten unsrer lieben Männer, da wir doch mit der Sache schon ein wenig vertraut sind . . . Die Kasse kann jederzeit revidiert werden. Ich möchte Sie bitten, ein wenig Geduld mit uns zu haben und uns Aufklärung zu geben, wenn wir etwas nicht verstehen.

In dem Briefe der andern Frau wird der Stuttgarter Gauleitung des Holzarbeiterverbandes u. a. geschrieben:

Teile Ihnen mit, daß bei uns sämtliche Betriebe geschlossen und unsre Kollegen bereits alle auf dem Lande bei der Getreide- und Lehmdernte beschäftigt sind. Einige sind in Ulm bei den Armierungsarbeiten und einzelne (darunter auch der Mann der Briefschreiberin) haben in Ulm Arbeit gefunden . . . Die Verwaltung ist bis jetzt in meinen Händen und der Herr G. soll sich von Kollegen R. sagen lassen, ob ich Herr werde. Leider haben wir nur noch 6 Mark in der Kasse, und eben doch einen arbeitslosen Kollegen und sieben Familien zu unterstützen. Vier einberufene Kollegen sind ledig. Kollege Max E. liegt schwer verwundet mit Brustschuß in Ulm und Kollege Joseph E., einer unsrer Tüchtigsten trotz seiner Jugend, ebenfalls schwer verletzt im Westen. Der entsetzliche Krieg mit seinen Folgen reißt alle Familien auseinander. Also, wenn sich die Kollegen wieder scharen, dann werde ich, im Verein mit Kollegen F., alles tun, um unsre Sache ins reine zu bringen und hochzuhalten. Sobald etwas von Belang sich ereignet, werde wieder Nachricht geben.

Das Interesse, das diese Arbeiterfrauen der Gewerkschaft ihrer Männer entgegenbringen, und die Energie, mit der sie die Verwaltungsgeschäfte für ihre verhinderten Männer führen, ist in hohem Maße anerkennens- und nachahmungswert. Alle Gewerkschaftsmitglieder, die angesichts der sich auftürmenden Schwierigkeiten von Kleinmut und Verzagtheit befallen werden, mögen sich an diesen Frauen ein Beispiel nehmen. Solange der Geist, der aus den zitierten Briefen spricht, die deutsche Gewerkschaftsbewegung belebt, brauchen wir um ihre Zukunft nicht besorgt zu sein. —

Das städtische Altwarenhaus.

Man schreibt uns: Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse haben dahin geführt, daß die öffentliche Initiative sich einer Reihe von Gebieten zugewandt hat, die sonst ganz oder fast ausschließlich der privaten Betätigung vorbehalten waren.

Wir möchten nun in nachstehendem die kommunale Initiative auf ein Gebiet hinweisen, auf dem die private Zersplitterung ganz besonders unglückliche Verhältnisse geschaffen hat. Wir meinen die Vermittlung des Kaufes und Verkaufs gebrauchter Gegenstände. In der Kleinstadt, auf dem Lande vollzieht sich diese Vermittlung verhältnismäßig einfach. Eine Annonce im Lokalblättchen, eine Mitteilung im Bekanntenkreise werden meist genügen, um Käufer und Verkäufer zusammenzuführen. Wie liegen die Dinge aber in der Großstadt? Hier steht beiden Teilen sowohl der Weg durch den Althändler wie durch die Zeitung offen. Daß Althändler für gebrauchte Gegenstände trotz der bekannten Ankündigung „Zahle höchste Preise" geradezu lächerlich niedrige Summen bieten und auch diese gewöhnlich erst nach langem Handeln, das durchaus nicht jedermanns Sache ist, ist bekannt. Mancher verschenkt daher seine Sachen lieber, als sie so zu verschleudern. Umgekehrt kauft man beim Althändler durchaus nicht billig, da dieser in Anbetracht seiner oft vergeblichen Wege, des verlorenen Fahrgeldes und des Risikos, die Gegenstände manchmal monate-, ja jahrelang auf Lager zu behalten, mit einem Aufschlag von 100 bis 200 Proz. und nicht selten darüber hinaus arbeiten muß. Der Kauf beim Althändler ist aber nicht nur teuer, sondern kostet auch sehr viel Zeit, wenn man alle die oft weit voneinander liegenden Geschäfte aufsuchen will, um das passendste Stück zu finden.

Mancher sieht daher den Weg durch die Zeitung vor. Aber auch dann geht es ohne zeitraubendes Umherfahren und Suchen nicht ab.

Alle Schwierigkeiten könnten durch die Einrichtung eines städtischen Zentral-Altwarenhauses beseitigt werden. Das Zentral-Altwarenhaus stellt jedem, der etwas verkaufen will, gegen eine wöchentlich oder monatlich festgesetzte Miete einen Platz in seinen Räumen zur Verfügung. Außerdem hätte der Verkäufer noch von dem erzielten Preis einen bestimmten Prozentsatz an das Institut abzuführen. Bei Festsetzung des Preises wäre dem Verkäufer sachkundiger Rat zu gewähren; verlangt er trotzdem zuviel, so straft sich dies von selbst, da dann der betreffende Gegenstand schwer oder gar nicht verkauft wird und der Verkäufer hohe Platzmieten zu bezahlen hat.

Die Gegenstände werden nun von dem Vermittlungsbureau fein säuberlich nach Warengattungen getrennt, jeder mit dem geforderten Preise versehen, zum Verkauf gestellt. Wer also einen Schreibtisch kaufen will, der findet in einem Raume alle überhaupt verkäuflichen Schreibtische der Stadt ausgestellt und er kann sich unter ihnen in kürzester Zeit den geeignetsten aussuchen. Der Preis wird weit hinter dem zurückbleiben, den er heute etwa beim Trödler zu bezahlen hat. Er spart also Zeit, Geld und hat die größten Aussichten, das Richtige zu finden. Die Vorteile eines solchen Instituts wurden sich besonders auch bei seltener angebotenen und verlangten Waren zeigen, für die sonst ein Zusammenkommen von Käufer und Verkäufer in der Großstadt fast ausgeschlossen ist.

Gerade in den gegenwärtigen Zeiten, besonders aber, wenn der Krieg sich länger hinziehen sollte, werden viele Menschen in die Notwendigkeit versetzt werden, Gegenstände ihres Gebrauchs zu veräußern. Umgekehrt wird mancher, der sich unter normalen Umständen mit neuen Dingen versehen hätte, froh sein, wenn er jetzt die betreffenden Gegenstände billig in gebrauchtem Zustand kaufen kann. Die Gemeinden sollten durch Errichtung von Altwarenhäusern dafür sorgen, daß diese Notlage nicht von den Trodlern ausgenutzt wird, sondern daß beiden Teilen in rascher und möglichst vorteilhafter Weise geholfen wird. —

Verwundetentransport.

Am Bahnsteig wartet die Kolonne schon,
Der Zug rollt langsam in die Station.

Die Männer stehn, die Bahren, Schicht bei Schicht,
Und jeder dient in Stille seiner Pflicht.

Und jeder tut das Seine unverwandt,
Mit starken Armen und mit weicher Hand.

. . . Dahinter wogt das liebe Publikum
Und schwatzt und reckt sich schier die Hälse krumm.

Und immer neue Gaffer strömen her,
Als ob da ein Kamel mit Affen wär.

Als böte sich ein Festspektakel dar,
So drängeln sie sich um die Trägerschar.

Die alte Menschenbestie wittert Blut,
Will — etwas sehn — und — meint es ja so gut! —

. . . O seid mir doch mit eurem — Mitleid — still!
Mitleid . . . was taugt's, wenn es nicht helfen will?

Was taugt die Phrase der Barmherzigkeit,
Wenn euch die Neugier aus den Augen schreit?

Dr. Owlglaß im „Simplicissimus".

— **Schaffung von Arbeitsgelegenheit für Arbeitslose.** Um für den kommenden Winter Arbeitsgelegenheit für die Magdeburger Arbeitslosen zu schaffen, hat der Magistrat in Aussicht genommen, die Kanalisierung des Elbwegs zwischen der Straße Alt-Fermersleben bis zur Kreuzung des Elbweges mit der Sülze im Elbvorlande demnächst auszuführen. Die Durchführung der Kanalisierung ist zudem wünschenswert, da der Elbweg im nächsten Frühjahr gepflastert werden soll. Der Kanal soll lediglich zur Abführung des Brauchwassers dienen. Die anschlagmäßigen Kosten stellen sich auf 27 000 Mark, die aus Anleihemitteln bereitzustellen sind. —

Abonniert die „Volksstimme"!

Sie bietet eine **hervorragende Führung durch die Kriegsereignisse!**

Sie bringt **ruhige und sachliche Beurteilungen** der Geschehnisse!

Sie **mahnt zur sozialen Pflichterfüllung** und trägt dadurch dazu bei, daß **alle** Volksgenossen sich bemühen, den Sieg an die deutschen Fahnen zu heften!

Werdet Leser der „Volksstimme"!

— **Der Hausfrauenverein** hat mit Anlehnung an den nationalen Frauendienst eine Strickstube und Strickschule in seinen Räumen, Neuer Weg 1/2, 1 Treppe, eingerichtet. Frauen und Jungfrauen werden gebeten, sich zahlreich daran zu beteiligen. Die Eröffnung ist auf Donnerstag den 1. Oktober festgesetzt. Die Strickstunden sind vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr und abends von 7½ Uhr an, damit jeder die ihm passende Zeit wählen kann. Es sollen Strickarbeiten aller Art angefertigt werden, besonders Fingerhandschuhe. Für die Teilnehmerinnen, welche kein Material beschaffen können, wird dasselbe vom Hausfrauenverein geliefert. Die Arbeit soll begleitet werden von kleinen Vorträgen, Mitteilungen neuer Nachrichten vom Kriegsschauplatz und von Vorlesungen. Meldungen hierfür werden jederzeit im Bureau, Neuer Weg 1/2, entgegengenommen, während der Besuch der Strickschule ohne Anmeldung erfolgen kann. —

— **Versetzung einer Bedürfnisanstalt.** Der Magistrat ist vom hiesigen Polizeipräsidenten ersucht worden, die Bedürfnisanstalt Ecke Halberstädter Straße und Sachsenring nach einem andern Platze zu versetzen. Maßgebend hierfür war die ungünstige Lage der Anstalt in unmittelbarer Nähe vielbefahrener Radfahrwege und der darin liegenden Gefahr für die Besucher der Anstalt, überfahren zu werden. Der Magistrat ist gewillt, und zwar aus noch andern Gründen, die Anstalt von dort wegzunehmen und gegenüber auf der Südseite der Halberstädter Straße eine andre Bedürfnisanstalt aufzustellen. Hierzu soll die Anstalt, die bisher an der Katharinenkirche stand, verwendet werden. An Kosten erwachsen etwa 1700 Mk. —

— **Keine Altertumswerte vernichten!** Man schreibt uns: Von unsern opferfreudigen Mitbürgern ist in diesen Kriegswochen auch mancherlei Schmuck und Gerät in Edelmetall zum Besten unserer Kriegs-Wohlfahrtseinrichtungen gespendet worden, und ist diese Stärkung unsers Metallschatzes in vaterländischem Interesse gewiß freudig zu begrüßen. Schade wäre es indessen, wenn Stücke von Altertumswert oder von so hohem Arbeitswert, daß der Metallwert dabei gar nicht in Frage käme, dem Schmelztiegel anheimfielen. Unsre Magdeburger Goldschmiede erachten es daher als ihre Pflicht, ihren Mitbürgern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und erklären sich nach einer Mitteilung des Innungsvorstandes bereit, alle in dieser Hinsicht gewünschten fachmännischen Auskünfte gern und kostenlos zu erteilen. —

— **Magdeburger Adreßbuch 1915.** Der Verlag des Magdeburger Adreßbuchs hat den Hauseigentümern und Verwaltern die Hauslisten für den Jahrgang 1915 zur Verteilung an die Haushaltungsvorstände soeben zugehen lassen. Es ist dringend geboten, daß die Haushaltungsvorstände die Listen persönlich ausfüllen, weil nur dadurch die genaue Schreibweise des Namens verbürgt wird und weil nur auf diese Weise die Wünsche der Eintragenden (Zusätze zur Berufs- oder Standesbezeichnung, Angabe der Sprechstunde usw.) zuverlässig erfüllt werden können. Auch diejenigen Gewerbetreibenden, die eine besondere Eintragungskarte für ihr Gewerbe nicht ausgefüllt haben, mögen auf sorgfältige Ausfüllung der einzelnen Rubriken in der Hausliste achten, da diese Angaben auch als Grundlage für die Aufnahme im Gewerbenachweis dienen sollen. Die Abholung der Listen beginnt bereits am Freitag den 2. Oktober, weshalb sofortiges Ausfüllen der Liste angezeigt erscheint. Es empfiehlt sich ferner, Vorbestellungen auf das Adreßbuch gleichzeitig in die dafür vorgesehene Rubrik der Hausliste einzutragen, da mit Schluß des Vorbestelltermins — 31. Oktober — der um 2 Mark höhere Ladenpreis in Kraft tritt. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat des Magdeburger Adreßbuchs 1915 in der heutigen Nummer. —

— **Von der Arbeit des Verkehrsbureaus.** Von den Anfang September durch den Verkehrsverein in Magdeburg an die Schulen, Gastwirtschaften, Ladengeschäfte usw. verteilten 450 Sammelbüchsen wurden dem Verkehrsbureau bis 25. September 22 Stück zurückgegeben. Der Inhalt dieser 22 Sammelbüchsen ergab den Betrag von 504,98 Mark, der dem städtischen Wohlfahrtsamt für die Familien der ins Feld gezogenen Magdeburger Krieger überwiesen wurde. Die Einzelbeträge werden noch in den Zeitungen veröffentlicht. Ferner lieferte das Verkehrsbureau des Verkehrsvereins bis 25. September 655,84 Mark besondere Einzahlungen in elf Raten an das Wohlfahrtsamt für den gleichen Zweck ab.

Es sei nochmals daran erinnert, daß im Verkehrsbureau, Domstraße 2, Auskunft gegeben wird über neue Zugverbindungen, Feldpostsendungen, Kriegsgut und Auslandsbriefe, über die Ausschüsse für den vaterländischen Hilfsdienst, z. B. für Heer und Marine; für Angehörige oder Hinterbliebene Einberufener; für den Sanitätsdienst der Truppen; für Automobile und Flugzeuge; für Personen und Eigentum bei Schäden durch den Feind; für die Landwirtschaft; für Handel und Industrie; für Arbeitsnachweis und für Volkswohlfahrt.

Von besonderm Werte dürfte die Mitteilung des Bureaus sein, daß jetzt Briefe und Geldsendungen an in England lebende Angehörige am besten der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in den Niederlanden im Haag zur Weitergabe an die amerikanische Gesandtschaft im Haag zugeschickt werden. Die Briefe müssen aber unverschlossen und in englischer Sprache abgefaßt sein. Internationale Postantwortscheine a 25 Pfg. sind als Portovergütung beizulegen. —

— **Stadttheater.** Nach der „Coriolan"-Ouvertüre Beethovens, welche unter Kapellmeister Heinrich Knapsteins lebendiger, sicherer Führung vom städtischen Orchester gespielt wurde, ging Heinrich von Kleists Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg" unter Leitung Hans Beckows in Szene. Die Aufführung, welche an die Regie wegen der vielen Verwandlungen ganz bedeutende Anforderungen stellt, kann nur gelobt werden. Die Szenen-Arrangements waren treffend, die Gruppierungen gut, die Einzelpartien in ein gesundes Verhältnis zum Ganzen gebracht. Die großen Rollen waren geeigneten Vertretern übertragen, desgleichen war die lange Reihe der mittlern und kleinern Rollen entsprechend günstig besetzt worden. Von den wesentlichsten Rollenträgern seien genannt Karl Pündtner als Kurfürst, Ada Blanck als dessen Gattin, Ida Stukering als Prinzessin Natalie, Albert Gros als Dörfling, Ludwig Christ in der Titelrolle, Fritz Schmith als Kottwitz, Artur Armand als Graf Hohenzollern und Theo Leonhardt als Golz. Anlaß zu direktem Tadel hat niemand gegeben, vielmehr darf bei einigen Darstellern von einer sehr gründlichen Ausarbeitung ihrer Partie gesprochen werden. Bedeutsamerweise läßt der Besuch dieser „patriotischen" Stücke immer wieder auf den bessern Plätzen sehr zu wünschen übrig. Aber auch sonst war er nur mäßig. —

— **Frauenstimmrechtsgruppe.** Donnerstag abend 8¼ Uhr findet der erste Kriegs-Leseabend im „Alkoholfreien Restaurant" statt. Zur Besprechung kommt das Buch „Großmächte der Gegenwart" von Kjellen. Gäste sind willkommen. —

× **Leichenlandung.** Am 29. September vormittags ist im linken Flußarme der Tauben Elbe, in der Nähe des Adolf-Mittag-Sees, die Leiche einer unbekannten, anscheinend dem Arbeiterstand angehörenden Frau gelandet und nach der Leichenhalle des Westfriedhofs geschafft worden. Es liegt Selbstmord vor. Die Verstorbene ist 60 bis 70 Jahre alt, 1,55 bis 1,60 Meter groß, schwächlich und war bekleidet mit braunem Kopftuch, rot und gelb durchwirktem Halstuch, blau und weiß gestreifter Jacke, braunem Rock, schwarzem Unterkleid, schwarzem Unterrock, weißleinenem „P. T." gezeichnetem Hemd, grauen Strümpfen, weißen Strumpfbändern und blau karierter Schürze. Die Kriminalpolizei ersucht um Mitteilungen über die Person der Verstorbenen.

× **Erkannte Leiche.** Die am 20. September in der Nähe der Suhrschen Badeanstalt aus der Stromelbe gelandete Leiche eines Mannes ist als die des Arbeiters Wilhelm Bergmann aus Prester erkannt worden. —

— **Gestohlen** wurden aus einer Laube am Kroatenweg vier Kaninchen sowie vier Tauben; vom Bahnsteig 4 des Hauptbahnhofs drei Kartons und ein Paket mit mehreren älteren Kleidungs- und Wäschestücken. —

× **In Haft genommen** wurde ein Büfettkellner von hier wegen Verbrechens aus § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. —

Konzerte, Theater ꝛc.

Mitteilungen der Direktionen.

* Stadttheater. Der sehr starke Erfolg, den die beiden Opern „Cavalleria rusticana" und „Die Bajazzi" bei ihrer Erstaufführung in dieser Spielzeit fanden, hat die Direktion veranlaßt, die beiden Werke für den Donnerstag dieser Woche auf den Spielplan zu setzen. Nach der Aufnahme der Opern im Publikum darf mit einem weitern Interesse für dieselben gerechnet werden. Wie die Presse übereinstimmend hervorhob, ist die diesjährige Aufmachung beider Werke eine sehr anerkennenswerte. Da aber Rücksichten auf den in der Zahl der Stücke sehr beschränkten Spielplan eine nochmalige Wiederholung vielleicht nicht befürworten kann, so dürfte sich der Besuch der Donnerstag-Aufführung auch aus diesem Grunde empfehlen. — Als erste Operette der Spielzeit wird am kommenden Sonntag „Der Feldprediger" von Karl Millöcker gegeben werden. Dank der freundschaftlichen Beziehungen, welche Direktor Vogeler mit Herrn Otto Hartmann, dem Direktor der Charlottenburger Oper, verbinden, hat dieser unserm Stadttheater das Gesamtrepertoire der Charlottenburger Bühne in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Ferner sei mitgeteilt, daß Hermann Sudermanns „Sorgenkind", komponiert von G. Hartmann, als Einlage von Herrn Merlin gesungen und daß Herr Radow seine Komikerpartie in seinem ostpreußischen Heimatsdialekt sprechen und zeitgemäße Verse zum Vortrag bringen wird. Die Operette wird mit anhaltendem großen Erfolg in Charlottenburg, Leipzig, Hamburg und Bremen aufgeführt und hat sich als zugkräftige Neuheit bewährt. Alle unsre ersten Kräfte sind in großen Partien beschäftigt. — Zu der am kommenden Sonnabend stattfindenden Aufführung von „Minna von Barnhelm" will die Direktion vielfachen Anfragen entsprechend den Schülern und Schülerinnen der hiesigen Schulen Eintrittskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen überlassen. Die Gutscheine können im Theaterbureau abgeholt werden und sind an der Kasse gegen Tageskarten einzutauschen. Die Preise sind: 1. Parkett 1,15 Mark, 2. Parkett 0,90 Mark, 2. Rang 0,50 Mark und 3. Rang 0,40 Mark. —

* Zentraltheater. Die gesamte Berliner Presse hat das vaterländische Volksstück „Der Kaiser rief", welches ab Sonnabend im Zentraltheater gegeben wird, mit glänzenden Kritiken bedacht. Vorher tritt eine Reihe erster artistischer Nummern auf. —

Wettervorhersage.

Donnerstag, 1. Oktober: Ziemlich trübes, kühles Wetter mit Regen.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben, 30. September. (In der zweiten Sitzung des Mobilmachungs-Ausschusses von Groß-Ottersleben und Benneckenbeck.) die am 28. September stattfand, wurde festgestellt, daß auf die ausgelegten Sammellisten bis jetzt eingezahlt sind 759,60 Mark für das Rote Kreuz und 1513,15 Mark für bedürftige Kriegerfamilien von Groß-Ottersleben und Benneckenbeck. Die erstere Summe ist an Frau Koch behufs Verwendung für Rote-Kreuz-Zwecke unter besonderer Berücksichtigung hiesiger Bedürfnisse abgeliefert; die zweite Summe war vorläufig bei der Sparkasse von Groß-Ottersleben zinsbar angelegt. Es wurde einstimmig beschlossen, von dieser zweiten Summe vorläufig folgende Teilbeträge zu verwenden: 1. Die beiden hiesigen Frauenvereine sollen je 200 Mark für Wöchnerinnenpflege erhalten. 2. Zur Beschaffung von Kohlen für hiesige bedürftige Kriegerfamilien soll vorläufig bekommen die Gemeinde Groß-Ottersleben 420 Mark, die Gemeinde Benneckenbeck 120 Mark. Die Verteilung der Kohlen wird von den in beiden Gemeinden eingesetzten Kriegsunterstützungs-Ausschüssen übernommen. Von der oben angeführten Summe bleiben also noch 573,15 Mark zur Unterstützung hiesiger Kriegerfamilien. Die Sammlungen auf den ausgelegten Sammellisten sollen aber noch weiter fortgesetzt werden. Ueber die Verwendung wird in einer späteren Sitzung beschlossen werden. Die im Steinmetz'schen Saale eingerichtete Kinderkrippe hat leider wegen zu geringer Inanspruchnahme wieder geschlossen werden müssen. Dafür soll die Anfertigung von Soldatenstrümpfen usw. gegen Entschädigung wieder in Anspruch genommen werden. —

Wanzleben, 30. September. (In der letzten Stadtverordneten-Sitzung) gab der Bürgermeister bekannt, daß aus der Stadt Wanzleben bis jetzt 230 Mann zu den Fahnen einberufen wurden. Der Magistrat hat beschlossen, den hiesigen im Felde stehenden Mannschaften vom Feldwebel abwärts Zigarren und den bedürftigen Familien der Kriegsteilnehmer im Winter Kohlen als Liebesgaben zu übermitteln. Die Versammlung schließt sich dem Beschluß an. Einstimmig wurde ferner beschlossen, den zu den Fahnen einberufenen Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mk. veranlagt sind, für die Kriegszeit die Gemeinde-Einkommensteuer zu erlassen. Der Vorsitzende teilt mit, daß die städtische Sparkasse sich mit 100 000 Mk. an der Kriegsanleihe beteiligt habe. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben, 30. September. (Die Kartoffelernte) entspricht zwar den hochgespannten Erwartungen nicht ganz, aber die Preise halten sich noch in annehmbaren Grenzen. Für ausgesuchte zahlt man 2 Mk. pro Zentner, für unausgesuchte 1,50 bis 1,75 Mk. —

Neuhaldensleben, 30. September. (Erfreuliche Spende.) Der Fabrikbesitzer Carstens (Elmshorn) hat an die hiesige Steingutfabrik einen kapitalen Hirsch, der das ansehnliche Gewicht von 170 Pfund aufwies, gesandt. Der Hirsch soll an die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger der Firma C. u. E. Carstens hier zur Verteilung gelangen. —

— (Keine Preiserhöhung für Petroleum.) Durch verschiedene Zeitungsartikel veranlaßt, läßt die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in den hiesigen Zeitungen erklären, daß eine Preiserhöhung nicht beabsichtigt ist. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Schönebeck, 30. Sept. (Eingebrochen) wurde in der Nacht zum Donnerstag im Warenhaus Wolf Seelenfreund. Die Täter raubten die Kasse aus und nahmen verschiedene Warenvorräte mit. Eine große Scheibe wurde demoliert. —

Staßfurt, 30. September. (Die Staßfurter im Kriege.) Noch drei Eiserne Kreuze sind bis jetzt auf Staßfurter Kriegsteilnehmer gefallen. Der eine von ihnen ist der Vizefeldwebel Habild, Sohn des Fabrikbesitzers Habild; der andre Feldwebelleutnant Bruckmann, Sohn des Direktors Bruckmann; der dritte Pionierfähnrich Lüdecke, der als Verwundeter jetzt im Hause des Vaters, Pastor Lüdecke, weilt. Es wäre noch ein vierter zu nennen, der Oberleutnant zur See Bessert, Sohn des Kommerzienrats Bessert, des ehemaligen Leiters von „Neustaßfurt“, jedoch wohnt die Familie Bessert schon seit Jahren nicht mehr in Staßfurt. Der zuerst genannte Empfänger des Eisernen Kreuzes, Habild, ist übrigens verwundet und kommt zu seiner Genesung nach Hause, wie schon eine beträchtliche Zahl von Verwundeten sich hier zu Hause aufhält, um ihre Wiederherstellung abzuwarten. Wenn jetzt schon vier Eiserne Kreuze nach Staßfurt gefallen sind, so beweist das, daß die Söhne unsrer Stadt in hohem Maß ihre Schuldigkeit getan haben. Ein großer Teil der Staßfurter Kriegsteilnehmer ist ja bekanntlich an äußerst heftigen und blutigen Gefechten und Schlachten beteiligt gewesen und eine große Anzahl von ihnen sucht Heilung in den Lazaretten. Einige sind auch kriegsgefangen genommen und nicht wenige sind den Heldentod für das Vaterland gestorben. Wenn einmal der Krieg beendet sein wird, wird sich herausstellen, daß die Verlustziffer von Staßfurt eine recht beträchtliche ist. —

— (Wieder aufgenommen) ist der Betrieb auf dem Verlepschwerk, dessen Kesselhaus neulich abgebrannt ist. —

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist nun auch in Gänsefurt festgestellt. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 30. September. (Reiche Beute) machten hier Diebe am Sonntag. Am Montag wurde bei dem Handelsmann Alb. Schulz entdeckt, daß ihm am Tage vorher Langfinger einen unerbetenen Besuch abgestattet hatten. Gestohlen sind über 3000 Mark, davon 2000 Mark in neuen Hundertmarkscheinen, 1000 Mark in Gold und 50 Mark in Silber. Wertsachen ließ der Dieb unberührt. Der Geldschrank wurde mittels des dazugehörigen Schlüssels, welcher im unverschlossenen Schreibtisch lag, geöffnet. Der Täter ist unbekannt. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Salzwedel, 30. September. (Großfeuer.) Auf der unteren Neustadt ertönten am Montag einige Nebelhörner der Feuerwehr. Schließlich hieß es: Kemnitz oder Böddenstedt, Wieblitz oder Wallstawe brenne. Alles stürmte zum Neuen Tore hinaus. Das Feuer war in Groß-Wieblitz auf dem Hermann Tacbelschen Hofe, von welchem die gefüllte Scheune, Viehställe usw. niederbrannten; nur das Wohnhaus und das Backhaus sind erhalten geblieben. Gerettet ist nur wenig; das Vieh zwar alles, bis auf einige Ferkel, aber Heu und Stroh, der gesamte Futterbestand für den Winter und viele Acker- und Wirtschaftsgeräte, auch Wagen sind dem Feuer, dessen Entstehungsursache noch unbekannt ist, zum Opfer gefallen. —

Vermischte Nachrichten.

Etwas von Sprengstoffen. Beobachtet man die Wirkungen eines Schusses oder einer Sprengmine, so kann man leicht glauben, in den Sprengstoffen seien ungeheure Arbeitskräfte aufgespeichert, wie sie andre Stoffe nicht aufweisen. Lange Zeit war diese Ansicht auch allgemein verbreitet. Sobald man jedoch lernte, das Arbeitsvermögen der verschiedenen Stoffe genau zu ermitteln und deren Wert miteinander zu vergleichen, zeigte es sich, daß die frühere Annahme von dem gewaltigen Energievorrat der Sprengstoffe keineswegs zutreffend war. Allerdings gehört eine riesige Energiemenge dazu, eine Gewehr- oder gar eine Kanonenkugel mit rasender Geschwindigkeit auf weite Strecken fortzuschleudern oder einen harten Felsen zu zertrümmern. Aber die hierbei geleistete Arbeit, und selbst noch erheblich größere, können gleiche Mengen andrer Stoffe ebenfalls vollbringen. Wie wir jetzt wissen, entspricht jede Arbeitsmenge einer ganz bestimmten Wärmemenge, und wir können infolgedessen durch einen Vergleich der beim Verbrennen gleicher Stoffmengen erzielten Wärme auch deren Arbeitsvermögen gegeneinander abwägen. Nun erzeugt aber 1 Kilogramm Dynamit beim Verbrennen rund 1300 Wärmeeinheiten oder Kalorien, während ein Kilogramm Schwarzpulver 600, ein Kilogramm Steinkohle 8000, ein Kilogramm Benzin 10 000 und ein Kilogramm Grubengas 13 000 Kalorien liefern. Wenn wir trotzdem nicht imstande sind, die großen Arbeitsmengen des Benzins und ähnlicher Stoffe zum Schießen und Sprengen zu benutzen, so liegt der Grund hierfür in der längeren Zeit, welche diese Stoffe zu ihrer Verbrennung und somit zur Auslösung der ihnen innewohnenden Arbeitsenergie benötigen. Hängt doch die Verwendungsmöglichkeit eines Stoffes zum Sprengen in erster Linie von seiner Verbrennungs- bzw. Zersetzungsgeschwindigkeit oder, wie wir bei Sprengstoffen sagen, von der Detonationsgeschwindigkeit ab, und es sind nur solche Stoffe als Sprengmittel zu gebrauchen, bei welchen diese möglichst groß ist. Daraus geht hervor, daß diejenigen Sprengstoffe die größte Sprengwirkung ausüben, die in der kürzesten Zeit vollständig verbrennen. Als Einheitsmaß zur Bestimmung von Wärmemengen gilt die Kalorie, das ist diejenige Wärmemenge, die erforderlich ist, um 1 Liter = 1 Kilogramm Wasser von mittlerer Temperatur um 1 Grad Celsius zu erwärmen. Nach dem Gesetz der Aequivalenz von Wärme und Arbeit erfordert die Erzeugung einer Wärmekalorie 424 Meterkilogramm Arbeit, bzw. 1 Meterkilogramm Arbeit erzeugt $^{1}/_{424}$ Kalorien. Es entwickelt demnach bei vollständiger Verbrennung 1 Kilogramm Schwarzpulver ein Arbeitsvermögen von 600 × 424 = 254 400 Meterkilogramm, 1 Kilogramm Dynamit ein Arbeitsvermögen von 1300 × 424 = 551 200 Meterkilogramm, 1 Kilogramm Steinkohle ein Arbeitsvermögen von 8000 × 424 = 3 392 000 Meterkilogramm, 1 Kilogramm Benzin ein Arbeitsvermögen von 11 000 × 424 = 4 664 000 Meterkilogramm, 1 Kilogramm Grubengas ein Arbeitsvermögen von 13 000 × 424 = 5 512 000 Meterkilogramm. Werden diese Arbeitsmengen in 1 Sekunde ausgelöst, so repräsentieren sie beispielsweise bei Schwarzpulver eine Arbeitsleistung von 254 400 : 75 = rund 3400 Pferdestärken, bei Dynamit eine solche von 7350 Pferdestärken, bei Steinkohle 45 200, bei Benzin 62 200 und bei Grubengas 73 500 Pferdestärken. Nun erfordert die Zerlegung der Sprengstoffe bei der Verbrennung aber nur einen Bruchteile einer Sekunde. Sie bringen also ihre ganze Arbeitskraft in dieser kurzen Zeit zur Geltung und erzielen dadurch die immensen Arbeitsleistungen. Verbrennt z. B. 1 Kilogram Schwarzpulver in $^{1}/_{30}$ Sekunde, so leistet es 30 × 3400 = 10 200 Pferdestärken. Nehmen wir bei Dynamit $^{1}/_{60}$ Sekunde an, so liefert 1 Kilogramm desselben 60 × 7350 = 441 000 Pferdestärken. In Wirklichkeit ist die Verbrennungszeit je nach Art der Ladung und Zündung noch wesentlich geringer, also auch die Leistung entsprechend größer. Anders verhält es sich bei Steinkohle, Benzin oder Grubengas. —

Vereine und Versammlungen.

Gemeindearbeiter.

Am Sonnabend den 26. September d. J. tagte bei Holtz eine Monatsversammlung. Das Andenken der verstorbenen Verbandskollegen Hartmann und Meinecke wurde in der üblichen Weise geehrt. Mitgeteilt wurde, daß Protokolle vom Verbandstag zum Preise von 20 Pfg. durch den Unterkassierer zu beziehen sind. Bisher sind von unsrer Filiale 271 Mitglieder zum Heer eingezogen. Die Sammellisten für die Angehörigen der im Felde Stehenden haben bisher 161 Mark ergeben. Es wird gewünscht, daß die in Arbeit stehenden Kollegen sich an der freiwilligen Zeichnung mehr als bisher beteiligen. Ein Vorschlag, einen Ortszuschlag von 5 Pfg. wöchentlich mehr zu erheben, damit die Frauen der im Felde stehenden Kollegen reichlicher Unterstützung erhalten, wurde dem Vorstand überwiesen. Angeregt wurde, die Weihnachtsunterstützung für Invaliden in diesem Jahre nicht zur Auszahlung gelangen zu lassen. Diese Anregung wurde nach längerer Debatte ebenfalls dem Vorstand überwiesen. Pfeifer berichtete kurz über die Kartellsitzung. Scharf kritisiert wurde, daß die Angestellten in der Gartenverwaltung noch immer ihr eignes Handwerkszeug halten müssen, obwohl schon im Februar eine Prüfung zugesagt ist. Der Arbeiterausschuß hat schon öfter einen diesbezüglichen Antrag gestellt, aber eine Antwort hat er bisher nicht erhalten. Einige Abteilungen wünschen, in eine höhere Lohnklasse gestellt zu werden. Die Verbandskollegen werden sich mit diesen Angelegenheiten noch eingehend in den Betriebsversammlungen beschäftigen. Mit der Aufforderung, auch in dieser ernsten Zeit für den Verband eifrig tätig zu sein, schloß der Vorsitzende die Versammlung. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	28. Septbr.	—	29. Septbr.	—	—	—
Weißenfels Untp.	„	+ 0,12	„	+ 0,02	0,10	—
Trotha	„	+ 1,46	„	+ 1,60	—	0,14
Alsleben	„	+ 0,94	„	+ 0,92	0,02	—
Bernburg	„	+ 0,68	„	+ 0,59	0,09	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,48	„	+ 1,42	0,06	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0,17	„	— 0,04	0,21	—
Grizehne	„	+ 0,28	„	+ 0,09	0,19	—
Mulde.						
Dessau, Muldebr.	28. Septbr.	— 0,28	29. Septbr.	— 0,24	—	0,04
Elbe.						
Pardubitz	28. Septbr.	—	29. Septbr.	—	—	—
Brandeis	„	—	„	—	—	—
Melnik	„	—	„	—	—	—
Leitmeritz	„	+ 0,06	„	— 0,08	0,14	—
Aussig	„	—	„	+ 0,15	—	—
Dresden	„	— 1,15	„	— 1,26	0,11	—
Torgau	„	+ 0,96	„	+ 0,84	0,12	—
Wittenberg	„	+ 2,02	„	+ 1,94	0,08	—
Roßlau	„	+ 1,17	„	+ 1,17	—	—
Barby	„	+ 1,20	„	+ 1,23	—	0,03
Schönebeck	„	—	„	—	—	—
Magdeburg	29. „	+ 0,98	30. „	+ 1,00	—	0,02
Tangermünde	28. „	+ 1,66	29. „	+ 1,57	0,09	—
Wittenberge	„	+ 1,21	„	—	—	—
Dömitz	„	+ 0,44	„	+ 0,65	—	0,21
Boizenburg	„	+ 0,40	„	+ 0,54	—	0,14
Hohnstorf	„	—	„	—	—	—
Lauenburg	„	+ 0,59	„	+ 0,89	—	0,30

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 29. September. Todesfälle: Rechtsanwalt Geh. Justizrat **Moritz Bindewald**, 79 J. 4 M. 13 T. Geh. Sanitätsrat Dr. med. **Richard Moeller**, 68 J. 14 T. Landgerichtsrat Geh. Justizrat Konrad Glasewald, 66 J. 3 T. Anna geb. Eberlein, Ehefr. des Kaufm. Richard Eberlein, 45 J. 5 M. 2 T. Elli, T. des Arbeiters Otto Heinecke, 3 J. 4 M. 15 T.

Sudenburg, 29. September. Todesfälle: Bruno, S. des Tischlers Theophil Gasske, 6 M. 24 T. Martha, T. des Arbeiters Heinrich Treß, 1 J. 3 M. 14 T. Reservist-Arbeiter Hermann Müller aus Bollum, 27 J. 2 M. 25 T. Otto, S. des Arbeiters Otto Schmidt, 22 T. Witwe Anna Lachmann geb. Schwarz, verw. Tietze, 92 J. 8 M. 24 T. Adolf, S. des Maschinenputzers Adolf Wegener, 1 M. 9 T. Gertrud, T. des Schutzmanns Paul Maiwald, 2 J. 11 M. 24 T. Luise geb. Schmidt, Ehefrau des Kesselschmieds Otto Schulze, 29 J. 10 M. 24 T. Arbeiter Wilhelm Berg, 17 J. 4 M. 11 T.

Millionäre.

Von Artur Landsberger.

(64. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Nun, da Du's durchaus wissen willst, so werde ich Dir sagen, was ich an Deiner Stelle getan hätte. Ich wäre zunächst zu meiner Cousine [illegible] gegangen, [illegible] weil [illegible], die Frauen in solchen Dingen schlauer sind als Männer, und dann, weil ich mir gesagt hätte, daß ein Mensch, der verliebt ist, wie ich, wenn er sich überhaupt zu einem Entschluß aufrafft, dann mit Bestimmtheit einen [illegible] Dummheit macht. Und Deine Cousine Dorothea hätte Dich an die Schultern gefaßt — siehst Du so — und Dich erst einmal [illegible] — und dann hätte sie Dir gesagt: Dein erstes Glück ist es, das Mädel aus dem Hause herauszuziehen — es nicht vierundzwanzig Stunden länger in diesem Hause zu lassen. Und dann wäre ich zu meinem Vetter [illegible] gegangen und hätte ihn gefragt, die Sache mit dem jungen Mann, der [illegible] [illegible], das ist Deine Sache. Dann hätte mir der junge [illegible] die Hand gedrückt und [illegible] Frau und [illegible] für mich. Dann wäre der Brimmig [illegible] mit seiner Käte [illegible].“

„Dorothea! Das mach ich noch heute!“ rief Brimmig und strahlte über das ganze Gesicht. Aber Dorothea erwiderte:

„Heute?“ und sah die Cousine in die Höhe. „Was würde Tante Lotte dazu sagen? — und dann glaubst Du, daß [illegible] [illegible] [illegible] wäre?“

In diesem Augenblick klingelte das Telephon auf dem Flur und [illegible] und meldete:

„[illegible] möchte den Herrn Baron zu sprechen.“

„[illegible]“ sagte Brimmig.

„[illegible]“ rief Dorothea [illegible] Tür. „[illegible] fragen.“

„[illegible]“

„[illegible] daß Du [illegible] ...“

„[illegible]“

„Das ist unmöglich — mit meinem Organ!“ und sie faßte ihn unter den Arm und führte ihn zum Schreibtisch, [illegible] den Apparat heran, nahm den Hörer ab und hielt ihn ihm ans Ohr.

„Hallo!“ rief Brimmig in den Apparat.

„[illegible]“ [illegible] eine Frauenstimme.

„Hier Brimmig,“ erwiderte er kleinlaut.

„Hier und hier ist Frau Käte Leren, Kurfürstendamm 123. Ich habe den Brief natürlich geöffnet, den Sie an meine Tochter geschrieben haben. Ich muß Ihnen sagen, daß ich Ihr Benehmen geradezu empörend finde. Ja, was denken Sie sich denn eigentlich? — Sie — Sie — Baron Sie! Ich — ich ...“ und ihre Stimme zitterte — „war von Anfang an gegen diese Verlobung; damit Sie's wissen! Und ich bin es heute noch. Und darum habe ich — verstehen Sie — ich habe die Verlobung auf[illegible] — und rede mehr [illegible]! Ich verbiete Ihnen mein Haus — und jede weitere Annäherung an meine Tochter, damit Sie's wissen —. Ich brauche Sie nicht — und meine Tochter braucht Sie nur [illegible] — wir können so viel Barone haben, wie wir wollen — und [illegible] als Sie!“ —

Dann hörte man im Apparat nur noch ein Husten, wie von jemand, der die Luft [illegible] — Brimmig, der die ganze Zeit über gerade gestanden und seine Augen verzogen hatte, ließ den Hörer fallen, fiel [illegible] [illegible]. [illegible] Dorothea [illegible] und [illegible] dann der Empfänger [illegible].

„Das Kommen auf meinen Brief [illegible]?“ fragte er Dorothea, als er sich wieder in der Gewalt hatte.

„Angenommen!“ erwiderte sie. „Bist Du sehr traurig?“

„Ich danke Dir!“ sagte Brimmig und drückte ihr die Hand. „Du hast mich [illegible], Dorothea. Und nun [illegible] ich [illegible] [illegible]!“

[illegible] Kapitel.

In Sachen von Lasser-Köhnen u. Gen.

Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I war vor [illegible] Sommerurlaub zurück.

Als er heute zum erstenmal wieder sein Amtszimmer betrat, lag auf seinem Platz ein Zettel, daß der Oberstaatsanwalt ihn gleich zu sprechen wünsche.

Ohne sich zu setzen, kehrte der Erste Staatsanwalt um, ließ sämtliche Post uneröffnet liegen, ging den Korridor entlang und verschwand im Vorraum, der in das Zimmer des Oberstaatsanwalts führte.

Die Unterredung dauerte kaum drei Minuten. Dann kehrte der Erste Staatsanwalt wieder in sein Zimmer zurück und rief schon auf dem Flure dem ersten Gerichtsdiener, der ihm begegnete, zu:

„Herr Assessor Klotz soll mal zu mir kommen.“

In sein Amtszimmer zurückgekehrt, befahl er dem Gerichtsschreiber:

„Suchen Sie mal die Akten ‚von Lasser-Köhnen und Genossen‘ heraus.“

Und als ihm der Gerichtsschreiber das Aktenstück vorlegte und er es aufschlug, fand er den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung des Hauptverfahrens. —

Der Erste Staatsanwalt am Landgericht erschrak.

„Ah, da sind Sie ja!“ sagte er, als Klotz ins Zimmer trat.

Der junge Assessor verbeugte sich.

„Bitte, Herr Kollege!“ — und [illegible] wies auf einen Stuhl, auf den sich Klotz setzte — „Aber [illegible] — diese höchst peinliche Affäre von Lasser-Köhnen und [illegible] scheint mir —“ und er [illegible] in den [illegible] — „doch etwas übers Knie gebrochen.“

Der junge Assessor sah [illegible] [illegible] zu seinem Vorgesetzten auf. Gerade in diesem [illegible] fühlte er sich besonders sicher.

„Das soll kein Vorwurf [illegible],“ lenkte der Erste Staatsanwalt ein und wollte [illegible], daß sich Dr. Klotz, der [illegible] betroffen dabei, durch [illegible] unbedachtes Wort festlegte.

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Adreßbuch
1915

Die Hauslisten für den Jahrgang 1915 sind den Herren Hauseigentümern bzw. Verwaltern zur Weitergabe an die verehrlichen Haushaltungsvorstände zugegangen. Letztere werden gebeten, die erforderlichen Angaben genau und deutlich in die Hauslisten einzutragen und diese so schnell wie möglich weiterzugeben. Diejenigen Gewerbetreibenden, die eine besondere Eintragungskarte für ihr Gewerbe nicht ausgefüllt haben, mögen auf sorgfältiges Ausfüllen der einzelnen Rubriken in der Hausliste achten, weil diese Angaben auch als Grundlage für die Aufnahme im Gewerbenachweis benutzt werden. Da die

Abholung der Hauslisten am Freitag, den 2. Oktober,

beginnt, so richten wir an diejenigen Haushaltungsvorstände, denen die Hauslisten bisher noch nicht vorgelegt wurden, das Ersuchen, bei ihren Hauseigentümern oder Verwaltern wegen der Liste Nachfrage zu halten und für eine schleunige Eintragung Sorge zu tragen oder uns ihre Angaben unverzüglich direkt zugehen zu lassen. Es empfiehlt sich, die Vorbestellung auf Adreßbücher gleichzeitig in die dafür vorgesehene Spalte der Hausliste einzutragen, da mit Schluß des Vorbestelltermins — 31. Oktober — der um zwei Mark höhere Ladenpreis eintritt.

Da die Bewohner Magdeburgs das größte Interesse daran haben, das Adreßbuch so vollkommen und zuverlässig wie nur möglich gestaltet zu sehen, dürfen wir wohl erwarten, daß alle Einwohner durch genaue Ausfüllung der Hauslisten und durch deren schleunige Weitergabe unsere mühevolle und kostspielige Zusammenstellung unterstützen.

Magdeburg, den 26. September 1914.
Fürstenwallstraße 11.

August Scherl
Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.

K 54

Möbel-
Spezialhaus
Friedrich Lorenz
Inh. Carl Beyerling
Peterstraße 17 **Telephon 1103**

Bevor Sie sich eine Ausstattung kaufen, besichtigen Sie ohne jede Verbindlichkeit nachstehende 3391

nußbaum Wirtschaft

bestehend aus 1 mod. Kleiderschrank, 1 Vertiko od. 1 Büfett, 1 Plüschsofa nach Wahl mit Spiegelumbau, 1 Trumeau mit Stufe, 1 Sofa- oder 1 Speisetisch, 4 Fächerstühlen, 1 Schrank mit Spiegel, 2 englischen Bettstellen mit Spiral-Matratzen, 1 Waschtoilette mit mod. Marmor, 2 Stühlen, 1 Ständer, 1 buntfarbigen modernen Küche, bestehend aus 1 Büfett mit Verglasung, 1 Anrichtetisch, 1 Rick, 2 Stühlen, 1 Halter

für zusammen nur **475** Mark.

Große Auswahl in
Speisezimmern, Herrenzimmern, Wohnzimmern, Salons, Schlafzimmern und modernen Küchen.
Transport frei, auch nach außerhalb! — Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
Gebe auf sämtliche Möbel langjährige Garantie.
Kulante Bedienung.
Bequeme Zahlungsweise.

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Zum Abfahren von böhmischen Braunkohlen
280 ab Elbe suchen wir
Lohnfuhrwerk.
Meldungen erbitten wir nach **Rogätzer Straße 31** beim Hofverwalter **Ott.** Der Vorstand.

Winter-Artikel
Jagdwesten
Walkjacken
Normal-Hemden und -Hosen
Trikot-Hemden und -Hosen m. gerauht. Futter
Wollene Strümpfe
Kniewärmer
Leibbinden
Lungenschützer
Wollene Sweater
für Knaben und Herren
Damen-Westen
Reformhosen
Kostümröcke, Blusen
Unterziehjacken
mit lang. u. kurz. Aermeln
Kinder-Kleider
und -Mäntel
Hauben, woll. Mützen
Umschlagetücher
Chenille-Hauben
Mohärtücher und Kopfschals
Barchent-Bettlaken und -Decken
Wollene und Kamelhaardecken
Dam.- u. Kinderhüte
in größter Auswahl
Filz- u. Samtformen
Federn u. Phantasies
Die neusten Kleider- und Blusenstoffe
sind in größter Auswahl 3324 eingetroffen.
Alle Artikel in größt. Auswahl zu billigsten Preisen.
Elb-Kaufhaus
Inh. Otto Broekje
Magdeburg
Ecke Johannisberg und Knochenhauerufer

Wir gestatten uns hiermit anzuzeigen, daß der gesamte deutsche Feuerversicherungsbetrieb der
Commercial Union Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
unter Zustimmung des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung in Berlin mit allen Rechten und Pflichten auf die
Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
übergegangen ist.

In Verbindung hiermit hat die Frankfurter vom 1. September 1914 an die selbstschuldnerische Haftung für alle Verpflichtungen übernommen, welche sich aus den von der Commercial Union geschlossenen inländischen Feuerversicherungsverträgen für diese Gesellschaft ergeben.

Wir bitten alle Interessenten, sich in ihren Versicherungsangelegenheiten nach wie vor an unsre ihnen bekannten bewährten Vertreter wenden zu wollen.

Berlin, den 1. September.
Commercial Union Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Der Direktor für das Deutsche Reich:
Theodor Zahn.

Frankfurt a. M., den 1. September 1914.
Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Der Generaldirektor:
Dumcke.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung teilen wir unsern Versicherten ergebenst mit, daß wir in der Lage sind, die mit uns geschlossenen Versicherungsverträge mit sofortiger Wirkung kostenfrei auf die
Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
zu überführen. Wir warnen dringlichst davor, neben der bei uns bestehenden Versicherung noch eine zweite bei einer andern Gesellschaft abzuschließen, da der alte Vertrag aufrechterhalten werden muß und unsre Versicherten dadurch in die Lage kommen, Prämie für die alte und die neue Versicherung zahlen zu müssen. Jede nähere Auskunft erteilt gern

Die Generalagentur:
Gustav Meinecke, Magdeburg, Kaiserstraße 3.

1961

Unter Fabrikpreisen
einen großen Posten
Herren- und Knaben-Anzugstoffe
Herbst- und Winter-Paletotstoffe
Damen-Kostümstoffe 3326
Manchester, Engl.-Leder rc. zu Arbeitshosen
wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts.
A. W. Waldvogel, — Tuchhandlung — Jakobstraße Nr. 2/3.
Verkaufszeit 9 bis 1, 3 bis 7 Uhr.

Ansichtspostkarten
empfiehlt die
Buchhandl. Volksstimme

ZENTRAL-THEATER
Letzter Tag
Deutsche Kriegsmacht
in Wort, Bild und Film.

Aufruf.

Offiziere und Unteroffiziere werden gebeten, alle irgend entbehrlichen **Helme** entweder kostenlos gegen Empfangsbescheinigung oder gegen Bezahlung nach Wertabschätzung sofort an das
Kriegsbekleidungsamt des 4. Armeekorps,
Magdeburg, Landwehrstr. 5, Linie Friedrich,
zu senden, da großer plötzlicher Bedarf vorliegt. 3300

Die Zurverfügungstellung der Helme wird gewiß für manche Herren ein Opfer bedeuten, welches aber im Hinblick auf die Notwendigkeit ebenso wie jede andre Gabe fürs Vaterland mit großem Dank begrüßt werden wird.

Kriegsbekleidungsamt des 4. Armeekorps.

Aken **Aken**
Konsumverein
für Aken u. Umg. (E. G. m. b. H.)

Am **Sonnabend den 3. Oktober, abends 8½ Uhr,** findet im Saale des **Berliner Hofs** eine
Außerordentliche Generalversammlung
statt.

Tagesordnung:
Bericht über den gegenwärtigen Stand der Genossenschaft und eventuelle Bereitstellung von Mitteln zu Unterstützungszwecken. 3305

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Stadttheater
Donnerstag den 1. Oktober
Anfang 7½ Uhr
Cavalleria rusticana
Hierauf:
Die Bajazzi.
Ende nach 10 Uhr.
Freitag, 2. Oktober, Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen
Kolberg.

ZENTRAL-THEATER
Ab Sonnabend:
Der Kaiser rief
vaterländisches Volksstück
Musik von Nelson.
Dazu ein glänzender Spezialitätenteil.
Wesentlich herabgesetzte Preise!

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der von uns gewährten
Kriegsunterstützungen
findet bis auf weiteres am **1. und 15. eines jeden Monats, nachm. von 2 bis 6 Uhr, in den Lohnbureaus in Buckau und Sudenburg** statt.
Maschinenfabrik Buckau
Aktiengesellschaft zu Magdeburg.

3310

Wilhelm-Theater
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Ein Tag im Paradies.
Sonntag den 4. Oktober, nachm.
Das Musikantenmädel.
Abends
Der fidele Bauer.
Montag den 5. Oktober
Gastspiel Artur Kleprath
Der Bettelstudent.

Kaffee Südstern
8 Halberstädter Straße 8
gegenüber dem neuen königlichen Polizei-Präsidium.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werten Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich im Neubau des Hauses **Halberstädter Straße 8,** gegenüber dem kgl. Polizei-Präsidium, ein modern eingerichtetes, behaglich ausgestattetes **Kaffee** eröffnet habe. 3317

Kaffee, Schokolade rc. in bester Zubereitung.
Vorzüglich gepflegte Biere — Diamantbier der Aktien-Brauerei Neustadt-Magdeburg. — Nürnberger Tucher-Bier.
Reichhaltige Speisekarte. **Aufmerksame Bedienung.**
Um freundliche Unterstützung meines neuen Unternehmens bittend, zeichne
hochachtungsvoll **Walter Pape.**

Bierpalast
39 Breiteweg 39
Täglich von 8 bis 12 Uhr
KONZERT
3259 **Andreas Berg.**

Fürstenhof-Theater
Dir. u. Leit. Müller-Lipart Ww.
Eingang Prälatenstraße.
Heute 8.20
Das Attentat zu Serajewo
od. **Unter fliegenden Fahnen**
spann. Sensationsstück i. 5 Akten.
1. Akt: Die Verschwörung zu Belgrad. 1959
2. Akt: Im trauten Heim.
3. Akt: Der 28. Juni 1914.
4. Akt: In schwerer Stunde.
5. Akt: Unter fliegend. Fahnen.
Alle Vorzugskarten gelten.

Stephanshallen
Direktion **Rich. Freberz**
Täglich abends 8 Uhr:
Der ernsten Zeit entsprechende Vorträge.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

ARRAK, RUM 3285
von Sr. kaiserl. Hoheit dem deutschen Kronprinzen als Spende für die im Felde liegenden Truppen erbeten.
KOGNAK, PUNSCH-EXTRAKTE, MAGENBITTER
ebenfalls als Liebesgaben geeignet, empfehlen lose von ½ Liter an sowie in den verschiedensten Packungen, auch in Flaschen, Taschenflaschen
VOGEL & CO. **Sprit-, Rum- und Likörfabrik Weinhandlung**
(früher J. Krümmel & Co. Nachf.) G. m. b. H. Gegründet 1840. Telephon 2408.
Kleinverkauf im Kontor Braunehirschstrasse 2.

Aufruf!!

Durch den Krieg liegen viele Betriebe vollständig still und ist das Angebot bedeutend größer als die Nachfrage, was bedingt, daß die Preise heruntergehen. Die Zivilschneiderei liegt gänzlich danieder und arbeiten die meisten Schneidermeister bedeutend billiger. Bald wird die Witterung kühle Tage bringen, womit unumgängliche Neuanschaffungen notwendig werden. Ein

großer Verdienst

entsteht Ihnen, wenn Sie von nachstehendem außergewöhnlich billigen Angebot baldigst Gebrauch machen, da die Preise nach dem Kriege erheblich steigen werden.

Um Geld hereinzubekommen, biete an: **Prachtvolle reinwollene Herrenstoffe für Anzüge, Kostüme, Paletots, Mäntel usw. usw.**

Fabrik- und Lager-

Reste

in Kammgarn, Cheviot und Melton, nur Prima Qualitäten, zu

Mark **4.50** pro Meter

von 1 Meter an aufwärts. Regulärer Preis hierfür ist durchweg 9 bis 14 Mark pro Meter, sowie sämtliche andre Stoffe vom Stück, 4 bis 7 Mark pro Meter, unter regulärem Detailpreis.

Deutsches Groß-Tuchlager

Willibald Bott

Breiteweg 23, I Tr. Eingang Berliner Strasse.

Tüchtige Damen- und Herren-Schneider werden empfohlen.

5311

Sonntags geschlossen!

Tapeten-Extra-Angebot!

Infolge großer günstiger Papierabschlüsse unsrer Tapetenfabrik haben wir von heute an die

Tapeten-Preise bis zu 50 % ermäßigt.

Farb. Tapeten	Gold-Tapeten	Fond-Tapeten
jetzt pro Rolle v. **6** Pf. an	jetzt pro Rolle v. **10** Pf. an	jetzt pro Rolle v. **15** Pf. an

Ganz gleich, ob die Tapeten bisher 20, 30, 50 oder 75 Pf. kosteten, alle Preislagen sind entsprechend ermäßigt.

Jeder kaufe auf Vorrat! :: :: Das Angebot ist konkurrenzlos billig!

Cremers Tapetenhaus G. m. b. H.

Große Münzstraße Nr. 1. — Telephon Nr. 5240

12 Detailgeschäfte. — Nicht im Ring. — Eigne Tapetenfabrik.

Maschinenzwicker

für dauernde Arbeit b. hohem Lohn verlangt sofort **S. I. Scheier,** Schuhfabrik, **Landsberg** a. d. W.

Kartoffeln

zum Einkellern. 3293

Aepfel und Birnen, Kochbirnen Pfund 6 ₰, **Kalebasse-Birnen** 10 Pfd. 1.25.

Meißner,

Katzensprung 10, am Markt. Telephon 5683.

Teppiche

große Posten, in sämtl. Farben, zurückgesetzte mit kleinen Farbfehlern, **jetzt** fast für die Hälfte, schon von **8 Mk.** an. 3385

Jakobstraße 17, 1. Etage.

Dreher

werden f. dauernde Beschäftigung eingestellt 3309

Maschinenfabrik Haacke & Co., G. m. b. H. Lorenzweg.

Lutherstr. 4, Nähe Westendstr., frdl. Vorderw., 3 Stub. m. Zubehör, sofort zu verm. Näh. bei Maaßberg.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben unvergeßlichen Frau

Dorothee Müller

geb. Rosebnrg

sage ich allen besten Dank. Besondern Dank Herrn Prediger Wirth.

1962 **Gustav Müller.**

Trauerhüte

empfehle **in billigster Preisstellung**

Anfarbeitung von Winterhüten

übernehme bereitwilligst.

Weil noch Sommer

3449 verkaufe

echte Pelze

Stolas und Muffen

zu erstaunlich billigen **Preisen.** Uebernehme

Umarbeitung von Pelzsachen.

Partie Regenschirme

mit kleinen Webefehlern

Gloria-seide: **3.75 4.75 6.00**

Nur bei:

R. Sternau

Alter Markt 32/33

(über Töpfers Butterhlg.).

Ein nüchterner, ordentlicher, noch rüstiger, alleinstehender

Hausmann

wird wegen Todes des bisherigen **gesucht**

Hausfrauenverein

Persönliche Vorstellung morgens zwischen 9 und 10 Uhr bei der Vorsitzenden **Frau H. Pilet, Fürstenwallstraße 8.** 3313

Danksagung.

Für die bewiesene herzliche Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Begräbnis meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Bekannten sowie den Hausbewohnern meinen besten Dank. Dank auch Herrn Oberprediger Hövel für die trostreichen Worte am Grabe. 1957

Witwe Anna Werner nebst Kindern.

Tüchtige ältere

Geldschrank-Schlosser

sucht für dauernde Beschäftigung

J. C. Petzold

Magdeburg. 1956

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft und den Bewohnern der Neuen Neustadt zur Mitteilung, daß ich meine 3318

Bäckerei

von Schmidtstraße 47

nach 55 Schmidtstraße 55

verlegt habe. — Dieselbe ist der Neuzeit entsprechend mit **Dampfbäckerei** sowie **elektrischem Betrieb** usw. eingerichtet.

Ich bitte meine werte Kundschaft, mir das bisher geschenkte Vertrauen weiter entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll

Otto Dippe, Bäckermeister.

Möbel-Transport!

für Stadt und Land sowie per Bahn ohne Umladung

5142 **Wilh. Eigenwillig jun.**

Halberstädter Straße 86

Fernsprecher 5314.

Fahrradmäntel

Engros-Vertrieb „Jüs"

Bemsch, Breiteweg 258.

Pfand-Versteigerung.

Am Freitag den 9. Oktober, von vormittags 9 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslokal

Kl. Junkerstraße 2, hier,

die im Monat November 1913 beschlagnahmten bzw. eingezogenen und bereits verfallenen

von Nr. 1727 bis 4222

meines Pfandbuches angebotenen Gegenstände durch den vereidigten Auktionator Herrn **Wiesenthal** öffentlich meistbietend versteigern lassen.

M. Grimmig.

Einzahlungen nur bis **Donnerstag den 8. Oktober, nachmittags 2 Uhr.** 3315

Tüchtige Metalldrücker und Werkzeugdreher

sofort gesucht. 3325

Polte Armaturen- und Patronen-Fabrik Magdeburg-Sudenburg

Zurückgekehrt vom Grabe unsers geliebten Entschlafenen, des Modelltischlers

August Hoffmann

sagen wir allen, welche seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten sowie der Verwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes innigsten Dank. 1959

Witwe Marie Hoffmann u. Kinder.

Wer

Bettfedern u. Daunen

kaufe bei der Filiale der

Pommerschen Bettfedernfabrik

3345 **Breiteweg 214**

Garantiert reine Gänsefedern

in bester gereinigter und gemischter Ware. Preise konkurrenzlos. Kein Zwischenhandel, alle **direkt aus erster Hand.** Viele Anerkennungen für reelle Bedienung. **Fertige Betten, Inlette und Inlettstoffe** in allen Preislagen.

Beachten Sie mein günstiges Angebot!

Möbel auf Kredit

1 Zimmer, 1 Küche	2 Zimmer, 1 Küche	2 Zimmer, 1 Küche
1 Bettstelle	1 Bettstelle	1 Bettstelle
1 Matratze	1 Matratze	1 Matratze
1 Roß-Schwanz	1 Roß-Schwanz	1 Wäschekorb
1 Tisch	1 Tisch	1 Roß-Schwanz
1 Spiegel	1 Spiegel	1 Bettstelle
4 Stühle	4 Stühle	1 Roß-Schwanz
1 Küchenschrank	1 Küchenschrank	6 Stühle 1 Sofa
1 Küchentisch	1 Küchentisch	1 Spiegel
2 Küchenstühle	2 Küchenstühle	1 Tisch
		1 Küchenschrank
		1 Küchentisch
		2 Küchenstühle
15 Angabe-bung	**20** Angabe-bung	**32** Angabe-bung
Bedarfsartikel	Bedarfsartikel	Bedarfsartikel
1.50 M	2.00 M	3.00 M

Kassen-Zahlungs-Erleichterungen. Einzel-Möbel in großer Auswahl.

Herren- u. Damen-Garderoben, Kinderkorbwagen, Teppiche, Betten, Uhren u. Töpfe.

Aeußerster Möbel- u. Waren-Kreditshaus am Platze — gegründet 1872 — 294

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, I.

Kredit auch auswärts.

Leere Champagner-

bem. **Weinzeisinger-Flaschen** kauft jedes Quantum

Brauerei Ad. Eggert, Buckau, Triebstr. 2.

Tüchtigen Nagler

für Herren-Stiefeln sowie

geübt. Sohlenstanzer

bei guten Verdienst suchen sofort 3316

Dedermann & Hömen

Schuhfabrik, Burg.

Jed. Montag u. Donnerstag

frische Wurst

Emil Fahrmann, Große Münzstr. 13.

Küchengerät der Magdeburger Volksküche Gr. Marktstraße 21.

Montag: Wirsingkohl mit Schweinefleisch.

Dienstag: Frischer Hecht mit Stampfkohl.

Sonnabend: Grünkernsuppe mit Hindfleisch.

Frauen-Speiseamt.

2 gute Betten

[illegible] neu, auch einzeln, billig zu verk. **Annstr. 23, 4. r. H.**

Erdarbeiter

gesucht **Reichsbahnbau Wiederanbeleben.** 1963

Fahrradmäntel

[illegible] Sandenburger Straße [illegible] Schwedenschanzenstraße. Der Fundort wird gebeten, [illegible] zu Belohnung abzugeben Schwedenschanzenstr. 11, III.

Am 14. September starb in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der Schleifer

Paul Spieß

Reservist im Fußartillerie-Regiment Encke (Magdeburgisches) Nr. 4

im 24. Lebensjahre. 1960

Die trauernden Hinterbliebenen

W. Spieß nebst Braut u. Geschwistern

Groß-Ottersleben.

Aschersleben.

Am 7. September starb in Feindesland den Heldentod fürs Vaterland unser braver und treuer Turngenosse 3314

Karl Herzog

Musketier bei der Maschinengewehr-Abteilung im 165. Infanterie-Regiment, im 23. Lebensjahr.

Wir werden dem Dahingeschiedenen ein treues Andenken bewahren.

Der Vorstand der Freien Turnerschaft.

Res. Otto Michaelis, Groß-Apenburg, Kr. Salzwedel, verm. Wehrm. Otto Hacker, Badingen, Kr. Stendal, verm. —

1. Garde-Regiment, Potsdam. 1. Kompanie: Utffz. Ewald Kindermann, Drakenstedt, schwerv.; Grenadier Ernst Friedrich, Gardelegen, schwerv. 5. Kompanie: Gefr. Willi Bartholomäus, Salbke, tot; Grenadier Johannes Bierwagen, Westeregeln, tot; Gefr. Ludwig Cablitz, Arendsee, tot; Grenadier Ewald Linnenkohl, Magdeburg, tot; Grenadier Friedrich Günther I, Magdeburg, schwerv. 6. Kompanie: Grenadier Hermann Schnabel, Magdeburg, leichtv. 7. Kompanie: Grenadier Friedrich Kersten, Parchau, Kr. Jerichow 1, verw.; Grenadier Otto Hermann, Grassau, Kr. Stendal, verm. 8. Kompanie: Grenadier Ernst Fritze, Gommern, leichtv.; Grenadier Ernst Brun, Wernigerode, leichtv.

Grenadier-Regiment Nr. 1, Königsberg. 4. Kompanie: Grenadier Ernst Bettge, Altenplathow, leichtv. 5. Kompanie: Tamb. Karl Satzinger, Nedlitz, Kreis Jerichow 1, leichtv. 6. Kompanie: Grenadier Robert Hennebold, Magdeburg, schwerv. 11. Kompanie: Vizefw. Otto Piest, Stendal, leichtv.

Grenadier-Regiment Nr. 6, Posen. Maschinengewehr-Kompanie: Lt. d. Res. Karl Büchting, Magdeburg, schwerv.

Infanterie-Regiment Nr. 62. 4. Kompanie: Musketier Reinhold Walter Erich Fischer II, Magdeburg, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 63. 6. Kompanie: Musketier Wilhelm Langner, Magdeburg, leichtv.

Infanterie-Regiment Nr. 77, Celle. 1. Kompanie: Musketier Hermann Heinrich, Löderburg, verm.; Musketier Ernst Baake, Loburg, verm. 5. Kompanie: Reservist Georg Kuhirt, Magdeburg, verm.; Musketier Hermann Weide, Ottersleben, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 78. 1. Kompanie: Fahnenjunker Martin Ronicke, Gardelegen, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 37. 3. Kompanie: Reservist Hermann Günther, Heßlingen, Kr. Gardelegen schwerv.

Infanterie-Regiment Nr. 137. Musketier Wilhelm Fischer, Magdeburg, schwerv. 4. Kompanie: Unteroffizier Erich Grävinghoff, Ströbeck, schwerv.; Musketier Hans August Stephen, Magdeburg, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 148. 5. Kompanie: Musketier Wilhelm Kranz, Kroppenstedt, vermißt. 6. Kompanie: Utffz. Walter Schulz, Barnebeck, Kr. Salzwedel, tot; Musketier Hermann Schmidt I, Barby verw.; Musketier Walter Seifert, Magdeburg, verw.; Res. Max Hegewald, Schönebeck, verm.; Musketier Ernst Richter, Gardelegen, verm. 7. Kompanie: Utffz. Gustav Lorenz, Magdeburg, tot; Res. Walter Helling, Magdeburg, verm.; Musketier Friedrich Schmidt, Quedlinburg, verm. 8. Kompanie: Vizefldw. d. Res. Friedrich List, Oebisfelde, tot. Musketier Hans Dünnhaupt, Magdeburg, leichtv.; Musketier Karl Hildebrandt, Tarnewitz, Kr. Stendal, leichtv.; Musketier Wilhelm Loer, Flechtingen, leichtv.; Utffz. Karl Reinhold, Eickendorf, schwerv.

Infanterie-Regiment Nr. 158, Paderborn. 10. Kompanie: Res. Max Hübner, Bützer, Kreis Jerichow, verw. Musketier Willi Zimmermann, Schönebeck, leichtv.

Garde-Dragoner-Regiment Nr. 23, Darmstadt. 4. Esk.: Oberleutnant Helmut v. Werneburg, Magdeburg, tot. Utffz. Paul Paasch, Britzkow, tot.

1. Garde-Feldartillerie-Regiment, Berlin. 4. Batterie: Gefr. August Rudorf, Liesten (Kreis Salzwedel), leicht verw. Kanonier Gustav Schulz, Benkendorf (Kreis Salzwedel), leichtv. Kanonier Gustav Ode, Grävenitz (Kreis Stendal), leichtv. 5. Batterie: Res. Wilhelm Gäde, Klein-Engersen (Kreis Gardelegen), schwerv.

4. Garde-Feldartillerie-Regiment, Potsdam. 4. Batterie: Reservist Fritz Otto Hermann Schneider, Möckern, verm. 5. Batterie: Trompeter Sergeant Wilhelm Möhring, Gröningen, leichtv.

* * *

Aus der Gefangenschaft entflohen.

Ein Parteigenosse, der sich sechs Tage in französischer Gefangenschaft befand und der auf der Verlustliste als „Vermißter" aufgezählt war, schreibt nach der „Weimarischen Volkszeitung" an seine Eltern in Jena:

Um Euch von der Betrübnis durch mein Vermißtsein zu erlösen, will ich Euch mitteilen, daß ich sechs Tage in französischer Gefangenschaft war, aber wieder entkommen bin. Es war am 24. August, als Leutnant . . . vier Dragoner, unter ihnen ich, freiwillig eine Stellung feindlicher Fußartillerie erkundeten. Wir bekamen sehr starkes Feuer aus dichtem Walde. Plötzlich stießen wir auf feindliche Infanterie. Wir hatten Glück und kamen durch. Als wir einen Kilometer weiter waren, sahen wir feindliche Feldartillerie. Das Durchkommen war hier leichter als bei der Infanterie. Als wir noch zwei Kilometer weiter waren, standen wir direkt vor schwerer Artillerie. Kehrtmachen und nach der Flanke verziehen war eins.

Als wir ungefähr eine halbe Stunde geritten waren, kamen wir auf eine Patrouille vom Infanterie-Regiment . . . Diese gab uns Auskunft über noch zwei Patrouillen vom Infanterie-Regiment . . . und . . . Es waren im ganzen drei Infanterie-Patrouillen von 36 Mann und wir fünf Mann. Wir haben der Infanterie den Weg gezeigt und diese machte nachts 2 Uhr, als die Artillerie sich zur Ruhe gelegt, einen Sturmangriff mit aufgepflanztem Bajonett. Wir hatten dabei nur sechs Verwundete. Nicht einer der feindlichen Artillerie ist aufgestanden. Es war morgens gegen 4 Uhr auf dem Rückmarsch; zwischen der Feldartillerie und Infanterie sind wir auf eine feindliche Kompanie gestoßen und diese schossen uns unsre Pferde weg. Wenn wir die drei Patrouillen noch bei uns gehabt hätten, wären wir sicher davongekommen; aber wir vier Mann und der Leutnant konnten nicht weiter. Geschossen haben sie ja nicht viel, weil sie uns gern haben wollten.

Wir haben uns gewehrt, solange wir konnten. Uns wurden die Hände auf den Rücken gebunden. Von zwölf Franzosen wurden wir abgeführt . . .

In St. L. sollten wir verladen werden. Das war am 26. August. Wir kamen hier in eine Kaserne, die allerdings nicht so gut eingerichtet war wie die unsrigen. Aber wir waren am 28. August auch noch da. Nach langem Ueberlegen faßten wir den Gedanken, aus der französischen Gefangenschaft zu entkommen. Der Leutnant wollte nicht daran. Aber wir ließen keine Ruhe. In dem Keller, in dem wir untergebracht waren, wurden uns die Stricke von den Händen, die blau angelaufen waren, mittags 1 Stunde und nachts von 9 Uhr bis morgens 6 Uhr abgenommen. Es war die Nacht vom 28. auf den 29. August um ½12 Uhr. Der Posten, der das Kasernement, wo wir waren, bewachte, wurde um ½12 Uhr abgelöst und da mußte er vor die Hauptwache. Hier ist es nicht wie bei uns, daß sie an Ort und Stelle, wo sie stehen, abgelöst werden. Wir konnten nirgends anders raus wie zu einem Kellerloch, das in einer Höhe von zwei Metern mit Steinen zugesetzt war.

Ich war Maurer, ich mußte den Anfang machen und das Loch freimachen. Als ich oben angelangt war, kam gerade der Posten angelaufen. Mir klopfte das Herz, daß ich meinte, er hörte es. Aber er schritt kalt vorüber. Nun zog ich an den Bindesträngen, mit denen wir sonst gefesselt waren, einen Kameraden rauf. Dieser stand Posten. Dann kam der Leutnant. Nachdem ich den Leutnant heraus hatte, mußten wir uns verdutzen, da der Posten wieder im Anzug war. Jetzt stutzte er, aber nach einer Weile ging er weiter. Ich holte mit dem Leutnant schnell die andern zwei Dragoner heraus und mit Blitzesschnelle verschwanden wir und suchten irgendeinen Ausweg über die Mauer, bis wir endlich an einen Dunghaufen stießen; dieser zeigte uns den Weg über die Mauer.

Wir zogen uns nach rechts von E., um zu württembergischen und bayrischen Armeekorps zu kommen. Nachdem wir bis gegen 4 Uhr morgens gelaufen waren, stießen wir plötzlich auf eine Feldwache von dem Fort . . . Der Posten rief uns an; wir legten uns sofort. Einer unsrer Kameraden blieb leider stehen und nach wenigen Sekunden durchbohrte eine Kugel seine Brust. Unser Leutnant, der noch bei uns war, holte seinen Revolver aus der Reithose, den er bei der Gefangennahme am 24. unter das Reitleder seiner Hose versteckt hatte, und schoß den Posten, als er näher kam, weg. Jetzt hatten wir wieder ein Gewehr bei der Hand. Nun gingen wir auf die Feldwache vor und stürmten sie, wobei wir gut davonkamen. Wenn man 5 bis 6 Tage nichts im Magen hat, bekommt man Kohldampf. Als wir im besten Essen waren, mußten wir durch den Wald flüchten, da die neue Wache aufziehen wollte. Jetzt hatten wir Gewehre und Patronen genug.

„Wir sind, so schließt der Schreiber diese interessante Mitteilungen, gelaufen bis in den späten Nachmittag, bis wir in die Nähe des Feindes kamen, der von unsern Truppen zurückgeschlagen war und sich auf dem Rückmarsch befand. Hier mußten wir uns vor unsern eignen Truppen verstecken, damit wir nicht getroffen wurden. Wir haben uns eine kleine Vertiefung gesucht, Aeste losgehauen und uns zugedeckt. Von außen war von uns nichts zu sehen. Hier lagen wir, bis die Truppen vorbei waren und unsre Infanterie sich näherte. Unterdessen graute der Morgen und wir meldeten uns zuerst beim Infanterie-Regiment . . . Wir bekamen Auskunft über die Division, der wir angehörten.

Es war 2 Uhr nachmittags, als wir zum General . . . kamen. Der Leutnant erzählte den Vorgang. Der General schüttelte uns kräftig die Hand, indem er sagte, er wolle sofort für unsre Belobigung beim Kommando sorgen. —

* * *

Eine Kugel kam geflogen . . .

Von der fliegenden Kugel handelt ein Aufsatz, den Professor Dr. B. Donath in der Zeitschrift „Ueber Land und Meer" veröffentlicht. Der Verfasser spricht zunächst von den Geschoßbahnen, die die Kugel durchläuft, von den naturwissenschaftlichen und mathematischen Gesetzen, denen ihr Flug unterliegt, und von den schwierigen Problemen der „ballistischen Kurve", die durch den Einfluß des Luftwiderstandes die reine Parabel der Flugbahn unsymmetrisch macht. Sehr eigenartig ist das Verhältnis der fliegenden Kugel zu der Schallwelle, die sie in der Luft aufwühlt und die unserm Ohre meldet, daß die Kugel abgefeuert ist und daß sie nun pfeifend ihre tod- und siegbringende Bahn durchmißt. Diese Schallerscheinungen sind vom klingenden Geschoß unzertrennlich und doch hat noch niemand vorher die Kugel gehört, von der er getroffen wurde. Denn mag die Schallbewegung auch noch so geschwind sein — sie beträgt etwa 340 Meter in der Sekunde — so ist die Kugel doch noch viel schneller. Unsre modernen Geschosse, die eine Anfangsgeschwindigkeit von 500, 800 Meter und noch mehr besitzen, rasen dem Schall voraus und sind stets früher zur Stelle. Wir hören die Kugel, die auf uns zufliegt, also erst in dem Augenblick, da sie in gleicher Höhe an unserm Ohre vorbeisaust, und merkwürdigerweise täuscht uns dabei das Ohr zu gleicher Zeit eigentlich das akustische Bild zweier Kugeln vor. Da nämlich die Schallwelle von allen Punkten der Annäherungsbahn nacheinander eintrifft, und zwar von den zunächst liegenden zuerst, so hören wir auch die bereits hinter uns von der vorbeifliegenden Kugel erregten Schallwellen und haben so die eigentümliche Empfindung, als flöge eine Kugel rückwärts auf das Geschütz zu, während gleichzeitig die sich entfernende Kugel im Sinne ihrer wirklichen Bewegung hörbar wird. Dabei wird dann auch der merkwürdig pfeifende Ton der Kugel erzeugt. Nach dem Dopplerschen Prinzip scheint nämlich eine sich entfernende Schallquelle einen tieferen Ton zu geben als eine sich nähernde Schallquelle von gleicher Schwingungszahl, und so geben beide zu Schwebungen Veranlassung wie zwei Saiten, die nicht genau übereinstimmen. Und aus diesem Vorgang entsteht nun beim Vorüberfliegen einer Kugel jenes eigentümliche Schwirren und Trillern, das dem Soldaten bald zur gewohnten Kriegsmusik wird. Vor dem fliegenden Geschoß zeigt sich eine Luftstauung, die nach allen Seiten hin abzufließen strebt. Da die Kugel nun schneller fortschreitet als die Luftwellen, die sie hervorruft, so stehen diese Wellen in einem ähnlichen Verhältnis zu ihrer Ursache wie die Wasserwellen zum Dampfer, der das Wasser durchfurcht und verdrängt.

Die Ausbreitung der Luftwellen bleibt hinter dem Geschoß zurück und es bilden sich hinter der Kugel jene Stauungen und abfließenden Streckwellen, wie sie ebenfalls vom Dampfer im Wasser erzeugt werden.

Es ist nun vor einigen Jahren Professor Mach durch eine sinnreiche Methode gelungen, die Luftwellen, die die unsichtbar für unser Auge dahinsausende Kugel hervorruft zu photographieren. Heute ist in der Kinematographie das stärkste und modernste Mittel gegeben, um die Lage und Wirkung eines frei fliegenden Geschosses an den verschiedensten, dicht nebeneinander liegenden Punkten seiner blitzschnell durcheilten Bahn zu studieren. Damit die Kugel auf der Platte nicht scheinbar stillsteht, so darf die Exposition nicht viel länger als den Bruchteil einer millionstel Sekunde dauern. Der gewöhnliche kinematographische Aufnahmeapparat, der nur eine durchschnittliche Expositionszeit von etwa einer hundertstel Sekunde für jede Aufnahme liefert, ist dazu völlig ungenügend, und so wurde denn ein geeigneter Momentverschluß in den knallenden Entladungspunkten der Leydener Flasche gefunden, der etwa nur den zwanzigsten Teil der millionstel Sekunde dauert. Durch diese kinematographischen Aufnahmen gelang es, sechstausend Aufnahmen in einer Sekunde zu machen und so alle Einzelheiten der Laufbahn der fliegenden Kugel kennen zu lernen. Ja in neuster Zeit ist es sogar Hauptmann Schaffe geglückt, in einer Sekunde hunderttausend Aufnahmen desselben Geschosses vorzunehmen. Der Erfolg dieser Arbeit besteht darin, daß man über die Wirkungen unsrer modernen Geschosse auf das genauste unterrichtet ist und die wertvollsten Folgerungen für eine zweckmäßige Wahl der Kugelform und des Kalibers daraus gezogen werden konnten.

* * *

Notizen.

Das Schicksal von Paris. Wie der Genfer „Courrier" aus Bordeaux meldet, hat der letzte Ministerrat noch keinen endgültigen Beschluß über die Frage gebracht, ob Paris im Fall eines vorübergehenden Vorgehens der Deutschen zur offenen Stadt erklärt oder verteidigt werden soll. Die sozialistischen Mitglieder des Kabinetts sind entschieden gegen eine Verteidigung, solange die Regierung nicht die vorherige Entfernung und Unterbringung der unschuldigen Zivilbevölkerung aus der Festung Paris garantieren kann. Es ist wahrscheinlich, daß die Frage bereits zur Sprengung des bisherigen Kabinetts führen werde. —

*

Asquiths Hoffnungen. Asquith sagte in seiner Rede in Dublin, er glaube, das erste indische Kontingent werde heute in Marseille landen. In allen Kolonien sammeln sich Kontingente. In Großbritannien sammelten sich 500 000 Mann unter den Fahnen. —

Englisches Ultimatum an den Khedive. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel: England übermittelte dem Khedive von Aegypten das Ultimatum, Konstantinopel innerhalb 48 Stunden zu verlassen. — Der Khedive ist bekanntlich Vizekönig von Aegypten, also ein Vasall des Sultans, der aber tatsächlich in Aegypten zum Hörigen Englands gemacht worden ist. —

*

Die holländische Neutralität. Auf Grund des Artikels 100 des niederländischen Strafgesetzbuchs, der von der Gefährdung der Neutralität handelt, wurde von Amts wegen gegen die Amsterdamer Zeitung „Telegraaf" die Strafverfolgung eingeleitet wegen der am 23. September erfolgten Veröffentlichung, die die Zerstörung der Kathedrale von Reims in deutschfeindlicher Tendenz behandelt. —

*

Französische Finanznöte. Aus Bordeaux berichtet Wolff: Die Minister Viviani, Ribot und Malvy unterbreiteten, wie das „Journal" vom 23. September meldet, dem Präsidenten Poincaré einen Erlaß, wodurch festgesetzt wird, welche Städte zur Ausgabe von Stadtbons ermächtigt werden sollen. Gewisse Städte sind in Verlegenheit bezüglich der Reglung ihrer Finanzen infolge der Erhöhung der Ausgaben und der Verminderung der Einnahmen. Da der Staat die Gelder für die Kriegsausgaben aufbewahren muß, so müssen die Städte sich durch einen Appell an die Bürgerschaft eine provisorische Möglichkeit der Finanzregulierung verschaffen. Das Dekret wird den kleineren Gemeinden der Departements dieselbe Ermächtigung erteilen und bestimmt auch das Maximum der auszugebenden Bons, die Art des Zinsfußes und das Datum der Einlösung nach Beendigung des Krieges. —

* * *

Die Japaner gegen Kiautschau.

W. T. B. Tokio, 29. September. Eine amtliche Mitteilung besagt: Bei ihrem Landangriff auf die nächste Umgebung von Lingtao hatten die Japaner 3 Tote und 12 Verwundete. —

W. T. B. Tokio, 29. September. (Nichtamtlich; Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Japaner haben am Sonntag die Deutschen 5 Meilen von Tsingtau entfernt angegriffen. —

* * *

Kaperfahrten der „Emden".

W. T. B. London, 29. September. (Nichtamtlich.) Die Admiralität gibt bekannt, daß während der letzten Tage der Kreuzer „Emden" im Indischen Ozean die Dampfer „Tomerico", „Kinglud", „Riberia" und „Tokle" weggenommen oder in den Grund gebohrt und ein Kohlenschiff weggenommen hat. Die Bemannungen der Schiffe wurden auf dem Dampfer „Gyfedale", der ebenfalls genommen war und freigelassen wurde, nach Colombo gebracht, wo sie heute früh eintrafen. —

* * *

Depeschen.

Die Kämpfe in den Karpathen.

W. T. B. Budapest, 29. September. (Nichtamtlich.) Das Ungarische Korrespondenzbureau meldet: Da die Telephonverbindung mit der Gemeinde Oekörmezoe im Komitat Marmaros unterbrochen war, machte sich im Publikum eine gewisse Beunruhigung bemerkbar. Heute eingegangenen Nachrichten zufolge sind jedoch neuerlich Truppen dorthin abgegangen, wodurch sich die Lage vollständig geändert hat und zu Besorgnis überhaupt kein Grund vorliegt. Nach noch nicht bestätigten, aber aus zuverlässiger Quelle stammenden Nachrichten aus Ungvar war in der Umgebung von Malomret im Laufe des gestrigen Nachmittags ein Kampf im Gange und heute sind die Russen wieder bis Uszok zurückgeschlagen worden. Im Tale von Turka-Remete haben die Truppen des Unger Komitats Verbindung mit den von Munkacs entsandten Truppen gesucht und wahrscheinlich auch gefunden. Angeblich ist auch aus der Gegend von Szinna Militär in größerer Zahl angekommen. Bis zur Station Csontos verkehren die Eisenbahnen. (Siehe auch den Artikel „Angriff auf die russische Hauptmacht".) —

Der Brüsseler Bürgermeister verhaftet.

Köln, 30. September. Der Bürgermeister von Brüssel, Herr Max, ist zum zweitenmal verhaftet worden. Ueber die Gründe dieser Verhaftung meldet die „Kölnische Zeitung": Herr Max will kein Geld für Einlösung von Schuldverschreibungen der Stadt Brüssel herbeischaffen, weil er, wie so viele Brüsseler, an die Nachrichten glaubt, wonach die Deutschen in Nordfrankreich geschlagen und vor den Franzosen auf dem Rückzug sind. Die „Kölnische Zeitung" weiß ferner aus guter Quelle, daß der Bürgermeister in den letzten Tagen Mitgliedern des Brüsseler Schöffenkollegiums gegenüber sich in diesem Sinne ausdrückte. Wie dieses Verhalten ihm und den Brüsselern bekommen wird, muß die nächste Zukunft lehren.

Hierzu meldet das Wolffsche Telegraphen-Bureau: Das Schöffenkollegium teilt der Bevölkerung durch einen Maueranschlag mit, daß es während der Abwesenheit des Bürgermeisters Max die Geschäfte fortführt und für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgt. Es schließt daran die dringende Mahnung, Ruhe zu bewahren. Der Sonntag ist vollkommen ruhig verlaufen. —

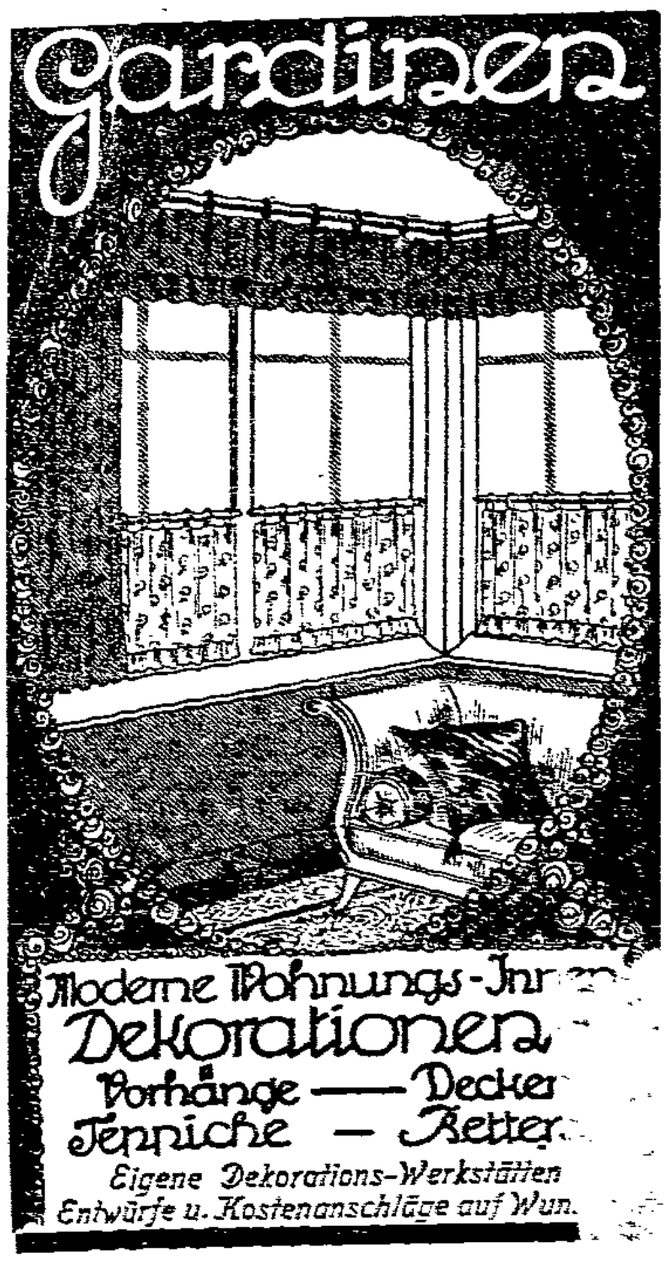
Die Sperrung der Dardanellen.

W. T. B. Konstantinopel, 30. September. Eine halbamtliche Note stellt zur Rechtfertigung der vollständigen Sperrung der Dardanellen fest, daß die englische und französische Flotte seit einiger Zeit am Eingang der Dardanellen kreuzten, wobei sie ein- und ausfahrende Schiffe anhielten, durchsuchten und die Besatzung ausfragten, was der Freiheit der Schiffahrt in den Dardanellen tatsächlich einen Abbruch tat. Deshalb beschloß die Regierung, die Dardanellen zu sperren und nicht wieder zu öffnen, bis sich die genannten Flotten aus der Meerenge entfernt haben und die bisherigen abnormen Verhältnisse geschwunden sind. —

Siegfried Cohn

Webereiwaren

Magdeburg, Breiteweg Nr. 58, 59, 60



Ich empfehle

zu alten billigen Preisen in b iger größter Auswahl erstklassige **deutsche** Fabrikate in

Tüll-Gardinen

Stückware, in weiss, creme, elfenbein

Meter 2.80 bis 60 45 **38** Pf.

Tüll-Gardinen

abgepasste Fenster — F

Fenster 25.00 bis 4.00 **2.90**

Künstler-Gardinen

Neuheiten der Saison — Garnitur: 2 Schleier, 1 Querbehang

Garnitur 29.00 bis 6.00 4.90 3.60 **2.50**

Rouleaustoffe

weiss, creme, gold, glatt, gemustert und allen Breiten, ca. 90 cm breit

Meter 1.20 bis 65 55 **44** Pf.

Teppiche in allen Webarten in geschmackvoller Auswahl!

— Tischdecken, Diwandecken, Bettdecken, Steppdecken. —

Zum Umzug

empfehle

Linoleum

Stückware — Läufer und Teppiche in enorm großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum.

Tapeten-Räumungsverkauf

von 10 Pfg. an

5512 nur solide, brauchbare Ware

O. Kempfe, Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 9.

In

4 Riesen-Etagen

finden Sie bei mir eine große Auswahl in Möbeln u. kompletten Wohnungs-Einrichtungen. Ich liefere an jedermann

Möbel

auf Kredit

1 Stube u. Küche

1 Bettstelle, 1 Matratze
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Spiegel
1 Küchenbüfett
1 Küchentisch, 2 Küchenstühle

Anzahlung **15** Mark

Wochenrate 1.50 Mark

2 Stuben u. Küche

2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Sofa
1 Spiegelschrank, 1 Spiegel
1 Küchenbüfett
1 Küchentisch
2 Küchenstühle

Anzahlung **25** Mark

Wochenrate [illegible]

3 Stuben u. Küche

2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Waschtisch mit Platte
1 Kleiderschrank, 6 Stühle
1 Vertikos, 1 Divan
1 Sofatisch, 1 Spiegel
1 Spiegelschrank
2 Küchenstühle
1 Küchenbüfett, 1 K.-Tisch

Anzahlung **40** Mark

Wochenrate 3 Mark

Komplet. Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer u. Küchen

Kredit auch nach außerhalb

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14.

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Das Kasernenleben

sowie alles für den Rekruten Wissenswerte schildert Gen. A. Leonhardt in dem Buche

Der treue Kamerad

Ein Wegweiser durch das Kasernenleben für Arbeitersöhne.

Preis 70 Pfennig.

Aus dem Inhalt: Stehendes Heer und Vaterland. Nach der Musterung. Vor der Einstellung. Fahnenflucht und Fremdenlegion. In der Kaserne. Nur Mut. Menschenquälerei. Feind Alkohol. Der alte Mann. Das System. Die Offiziere. Die Unteroffiziere. Der Erlaß eines Kriegsministers. Kriegsartikel und Militärstrafgesetzbuch. Wahre Kameradschaft. Der Beschwerdeweg.

Zu beziehen durch die Parteibuchhandlungen und deren Kolportenre.

Börsplatz

Billige Tapeten

nur bei

Alpers & Reinecke.

Fernspr. 3134

Während der Kriegszeiten

ist es nicht angetan, Anzeigen größern Umfangs herauszubringen. Ich weise daher an dieser Stelle auf mein großes Lager hin, welches durch bereits eingetroffene 299

Herbst-Neuheiten

ergänzt ist, und empfehle

Herren- und Knaben-Garderoben
Damen- und Mädchen-Konfektion
Schuhwaren
Kleiderstoffe, Leinenwaren
Bett- und Leibwäsche
Unterzeuge, Schürzen
Hüte, Mützen, Hosenträger
Regenschirme, Spazierstöcke
Herrenwäsche, Krawatten
Handschuhe, Strümpfe
Strickwolle, Korsetts.

Für den Umzug

besonders empfehlenswert:

Gardinen, Teppiche
Bettvorlagen, Felle
Bettdecken, Bettfedern
— Fertige Betten. —

Die Preise sind anerkannt außerordentlich billig!

Adolph Michaelis

Katsweagplatz 1/2, an der Fontäne.